Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Nr. 684. Sonnabend, 29. September. 1883.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Zum Quartals-Wechsel

machen wir ergebenst darauf aufmerksam, daß wir zur Bequemlichkeit unserer geschätzten Leser außer in der unterzeichneten Expedition folgende Ausgabestellen in hiesiger Stadt errichtet haben:

Jacob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 7.
J. Affeltowicz, Wallischei 67.
H. Berne, Wallischei Nr. 93.
Gebr. Böhlke, St. Martin.
E. Brecht's Wittwe, Wronkerstr. 13.
Emil Brumme, Wasserstraße.
J. O. Burde, St. Martin 60.
C. O. Burde jun., St. Adalbertstraße 28.
J. Chaym, Breitestraße Nr. 6.
Ed. Feckert jun., Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke 17.
Paul Fischer in Jerzyze.
Frenzel & Comp, Markt 56.
Marcus Friedländer, Friedrichs-Straße Nr. 31.
Otto Goy, Friedrichsstraße 12.
M. Grätzer Nchflg., Mühlen- u. Pauli-Kirchstr.-Ecke. 30.
Ad. Gumnior, Mühlen- u. St. Martinstr.-Ecke.
H. Hummel, Breslauerstr 9 u. Friedr.- u. Lindenstr.-Ecke 10.
F. Hunger, St. Martin Nr. 43.
R. Kahlert, Wasserstraße 6.
M. Kantorowicz, Schuhmacherstraße 1.
H. Knaster Nachflg., Halbdorfstraße 1.
Siegmund Lewek, Destillation Gr. Gerberstr. 17.
Adolph Latz, Gr. Ritterstraße Nr. 11.
Restaurateur G. Lehmann, Ostrowek Nr. 11.
Wittwe Maiwald, St. Adalbert.
H. Michaelis, Kl. Gerberstr. Nr. 11.
J. K. Nowakowski, Wiener Platz Nr. 2.
Albert Opitz, (Carl Heinr. Ulrici & C.) Wilhelmsplatz 3.
F. W. Plagwitz, Schützenstraße 23.
Jul. Placzek, Wasserstraße Nr. 8/9.
Bruno Radt, Markt 70.
Anton Radomski in Jerzyce.
F. Rehdanz, St. Lazarus.
Samuel Samter, Wilhelmsstraße Nr. 11.
Oswald Schäpe, St. Martin Nr. 20.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
H. Schultze, St. Martin Nr. 52/53.
Hugo Seidel, Mühlenstraße Nr. 37.
A. Streich, Sapiehaplatz Nr. 10b.
Carl Heinr. Ulrici & C., Breitestr. 20.
A. von Unruh, Halbdorfstraße 6.
Gust. Adolph Schleh, Hoflieferant Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke
Paul Vorwerg, Sapiehaplatz Nr. 7.

Abonnements werden bei uns sowie bei sämmtlichen Distributionsstellen ohne Preiserhöhung entgegen genommen und gelangt die Zeitung Morgens 7 Uhr, Mittags 11½ Uhr und Abends 5 Uhr zur Ausgabe.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Ein Kronzeuge für die Schutzzölle.

Die inländischen Vertheidiger der modernen Wirthschaftspolitik wollen bei den arbeitenden Klassen nicht mehr recht ziehen, gleichviel ob sie den Professoren- oder den Geheimrathstitel führen. Die offiziöse Presse hat sich deshalb nach ausländischen Lobrednern des Schutzzolles umgesehen, in der Hoffnung, daß deren Autorität sich kräftiger erweisen werde. Die „Norddeutsche" hat endlich nach langem Mühen den geeigneten Mann entdeckt, einen Amerikaner Mr. Porter. Seitdem spukt die Autorität dieses Mr. Porter in der schutzzöllnerischen Provinzpresse unaufhörlich herum, so daß wir uns mit diesem Herrn aus Amerika einmal befassen müssen, um so mehr, als er seinen Lobgesang auf die moderne deutsche Zollpolitik an dem wundesten Punkte derselben, an ihrem Zusammenhang mit den Arbeitslöhnen, einsetzt. Mr. Porter hat auf einer Reise in England und Deutschland die industriellen Zustände in beiden Ländern zum Gegenstande vergleichender Beobachtungen gemacht und die Wohlstandsverhältnisse der Arbeiter ins Auge gefaßt. Der amerikanische Tourist, Mitglied des Kongresses der Vereinigten Staaten von Nordamerika, hat seine auf diese Verhältnisse bezüglichen Berichte in der „Newyork-Tribüne" veröffentlicht.

Der „praktische Amerikaner", wie er ehrfurchtsvoll von der offiziösen Presse genannt wird, erklärt, er finde in Deutschland beide, Arbeiter und Unternehmer, in lauten Lobpreisungen des wohlthätigen Effekts einer weisen Schutzzollpolitik. Wir haben doch auch Gelegenheit, in vielfache persönliche Beziehungen zu den deutschen Arbeitern zu treten, aber unsere Wahrnehmungen widersprechen dem Urtheil des Amerikaners direkt. Wir haben im Gegentheil nur Klagen vernommen und Unzufriedenheit bemerkt, daß die den Arbeitern für die Lebensmittelzölle versprochene Lohnerhöhung ausgeblieben ist. Freilich, Mr. Porter's Berichte beweisen, daß er es gut verstanden hat, vor die rechte Schmiede zu gehen. Er hat sich in Deutschland vor allen Dingen die Eisenindustrie, und speziell die Hauptmadatore derselben in den Westprovinzen, zum hauptsächlichsten Beobachtungsfelde ausersehen, um dort die gewünschte Auskunft zu erhalten. Bei uns weiß Jedermann, daß dies keine Kunst gewesen ist; auch braucht man gar nicht daran zu zweifeln, daß er den Herren, welche er besucht hat, also Krupp in Essen, die Bochumer Stahlwerke, die Hörder Hüttenwerke, die Dortmunder Union 2c., ein willkommener Gast gewesen, und daß man ihm dort das Material, dessen er bedurfte, bereitwilligst zu Gebote gestellt hat.

Außerdem wird man sich fragen müssen, ob das Mitglied der bekannten Tarifkommission in Amerika denn ein ganz einwandfreier uninteressirter Zeuge für den Werth der deutschen Schutzzollpolitik ist. Es mehren sich in unterrichteten Kreisen täglich die Stimmen, welche glauben, daß Mr. Porter nicht nur aus Liebe zur Wahrheit seine Forschungen angestellt und keineswegs objektiv berichtet hat, sondern daß seine Reise und die Berichterstattung auch Material für den drüben im Gange befindlichen Parteikampf zwischen Freihandel und Schutzzoll beschaffen und die schon seit längerer Zeit von unseren Schutzzöllnern signalisirte freihändlerische Hochfluth einigermaßen zurückdämmen soll. Deshalb ist Mr. Porter's Behauptung von der Besserung der Arbeitslöhne durch die Schutzzölle nur mit entschiedenem Mißtrauen aufzunehmen, zumal unsere inländischen Erfahrungen derselben direkt widersprechen. Daß die offiziösen Blätter die Behauptung des Amerikaners wohlgefällig aufnehmen und wiedergeben, ist im Partei-Interesse und für den Zweck der Verherrlichung der neuen Wirthschaftspolitik erklärlich, verstößt aber gegen das bessere Wissen derselben. Immer wieder, bemerkt zu dieser Taktik ein liberales Blatt mit Recht, ist die offiziöse Presse auf die Suche gegangen nach Anzeichen dafür, daß das bei der Inaugurirung der neuen Wirthschaftspolitik mit absoluter Sicherheit in Aussicht gestellte Steigen der Arbeitslöhne endlich eintreten werde. Immer ist bis jetzt die eifrigste Nachforschung vergebens gewesen. Man ist so weit gegangen, die Handelskammern geradezu zu ermuntern, sie möchten endlich von Lohnsteigerungen berichten. Die Handelskammern haben auch darüber nichts zu berichten vermocht. Nun zeigt sich, wenn anders, was dahingestellt bleiben mag, die Zahlen, welche Mr. Porter für die Durchschnittslöhne in der Eisenindustrie giebt, richtig sind, daß diese Löhne denjenigen gleich sein sollen, die den gleichartigen Arbeiter-Kategorien in England gezahlt werden. Weil aber erweislich seit der Einführung der neuen Wirthschaftspolitik Lohnsteigerungen nicht erfolgt sind, so würde daraus folgen, daß die Löhne in der Eisenindustrie schon vorher so hoch gestanden haben, daß sie den englischen gleichkamen. Man hat also nicht einen Schatten von Recht dazu, in dem Verhältnisse der deutschen zu den englischen Löhnen eine segensreiche Wirkung der neuen deutschen Wirthschaftspolitik oder gar des Schutzzollsystems zu erblicken.

Wir halten auch gegenüber dem Kronzeugen für die Segnungen des Schutzzolls, den sich die offiziöse Presse aus Amerika verschrieben hat, die liberale Behauptung aufrecht, daß der ganze Gewinn der Schutzzölle nur einigen Wenigen, die es nicht brauchen, in den Schooß fällt, daß aber für die Arbeiter nichts davon abfällt. Das ist durch die Erfahrung vollständig bestätigt worden.

Lebensversicherung gegen Selbstmord.

Eine Lebensversicherung gegen Selbstmord ist an und für sich schon etwas so Widersinniges, daß man nicht glauben sollte, Jemand zu finden, der so Etwas nur ausspreche. Ebensogut könnte man an eine Feuerversicherung gegen eigene Brandstiftung denken. Und doch gehen in neuerer Zeit wieder durch einzelne Zeitungen Reklamen amerikanischer Lebensversicherungs-Gesellschaften, welche es als ganz besonderen Vorzug hinstellen, daß sie auch gegen Selbstmord versichern. Nach unseren deutschen Sittlichkeitsbegriffen ist der Selbstmord eine unerlaubte Handlung, kann also schon um deswillen nicht Gegenstand eines Vertrages sein; er kann aber speziell nicht Gegenstand eines Versicherungsvertrages sein, weil dieser nur zur Deckung gegen eine unabwendbare Gefahr geschlossen wird und ein mit Ueberlegung begangener Selbstmord eben keine unabwendbare Gefahr, sondern eine freiwillige unsittliche That ist. Aus diesem Grunde schließt der Versicherungsvertrag jeder soliden Gesellschaft die Vergütung der Versicherungssumme im Selbstmordfalle aus und gewährt nur denjenigen Theil der gezahlten Prämien zurück, welcher als Reserve für die betreffende Versicherung angesammelt worden ist. Ein Mehreres kann die Gesellschaft nicht gewähren, weil ihre Prämien eben nur für Fälle natürlichen Ablebens berechnet sind und die Vergütung der Versicherungssumme auch bei Selbstmord die übrigen Versicherten schädigen würde. Denn keine Gesellschaft kann etwas verschenken, alle Sterbefallsummen, die sie bezahlt, müssen die Versicherungsprämien decken und gewiß würde jeder Versicherte sich bedanken, wenn ihm die Gesellschaft zumuthen wollte, für diejenigen die höhere Prämie zu bezahlen, welche ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende machen. Die Gesellschaft, welche den Selbstmördern die volle Versicherungssumme verspricht, thut dies lediglich auf Kosten ihrer übrigen Versicherten und der Versicherte, welcher bei einer solchen Gesellschaft versichert, leistet in der Prämie, die er aus Fürsorge für die Seinen leistet, noch einen Extrabeitrag für den Selbstmord Anderer. Jeder vernünftige Hausvater wird sich daher wohl hüten, seine Versicherung bei einer solchen Gesellschaft zu nehmen.

Anders liegt die Frage gegenüber der in geistiger Umnachtung oder im Uebermaße körperlicher Leiden erfolgten Selbstzerstörung des Lebens eines Versicherten. Nur die Thatsache, daß jeder Selbstmord in der Regel als ein Akt der Unzurechnungsfähigkeit ausgegeben wird, zwingt die Versicherungsgesellschaften, auch für Fälle solcher Selbstentleibungen den Anspruch auf die Versicherungssumme vertragsmäßig auszuschließen, allein keine solide Gesellschaft wird, wenn sie die Ueberzeugung erlangt, daß wirklich eine im Zustand der unverschuldeten Unzurechnungsfähigkeit begangene Selbstentleibung vorliegt, den unglücklichen Hinterlassenen die Versicherungssumme entziehen, sie wird und sie darf einen solchen Fall immer als einen gewöhnlichen Todesfall betrachten.

Im Uebrigen ist es eine bekannte Thatsache, daß die Lebensversicherungsgesellschaft in den meisten Selbstmordfällen, selbst wenn dieselben mit vollem Vorbedacht begangen sind, die Versicherungssumme zahlen muß. Der Gesellschaft liegt der Beweis ob, daß ein Selbstmord begangen ist und dieser Beweis kann in den allermeisten Fällen nicht erbracht werden.

Wenn daher neuerdings amerikanische Gesellschaften im deutschen Publikum damit Reklame machen, daß sie die Versicherungssumme auch für den Selbstmordfall versprechen, so legen sie sich selbst gewiß kein Opfer auf, es ist der ehrliche Versicherte, der es bezahlt, und nicht gerade den Ehrlichsten kommt es zu Gute. Es ist dringend wünschenswerth, daß die deutschen Versicherungsgesellschaften diese amerikanische Konkurrenzblüthe nicht in den Strauß ihrer Prospekte aufnehmen.

Deutschland.

* **Berlin**, 27. Sept. Wie statistisch nachgewiesen worden ist, haben sich diejenigen Verdikte der Geschworenen, welche unbedingt als „Fehlsprüche" zu bezeichnen sind, seit dem Inkrafttreten der Justizreorganisation nicht unerheblich gemehrt. Diese für die Strafrechtspflege sehr bedenkliche Erscheinung (die übrigens in nicht geringerem Grade bei den Erkenntnissen der Strafkammern beobachtet wurde), hat ihren Grund in dem Umstande, daß die besten und intelligentesten Kräfte für den Schöffendienst bestimmt wurden, so daß für das bei Weitem wichtigere Amt der Geschworenen die minder qualifizirten Persönlichkeiten übrig blieben. Zur Beseitigung des hervorgetretenen Uebelstandes nahm der Justizminister in einem Reskript vom 27. Juni d. J. Veranlassung, auf die Verkehrtheit des beobachteten Verfahrens hinzuweisen, und darauf zu dringen, daß die Amtsrichter, welche den Vorsitz in den Ausschußsitzungen — § 40 G.-V.-G. — ihren Einfluß zu Gunsten der Geschworenen geltend machen sollen. Neuerdings hat sich der Minister des Innern in einem an die Regierungspräsidenten gerichteten Reskripte vom 8. August d. J. den Bestrebungen des Justizministers angeschlossen. Dies letzterwähnte Reskript ist in mehr als in einer Beziehung sehr bemerkenswerth. Der Minister des Innern wendet sich in ziemlich scharfen Worten gegen die erkennbar gewesenen Mißbräuche und hebt namentlich hervor, daß grade der intelligentere und vermögendere Theil der Bevölkerung für den Schöffendienst bestimmt wurde, während man den minder Begüterten und weniger Intelligenten zumuthe, die erhöhten Lasten des Geschworenendienstes zu tragen und seinen höheren Ansprüchen zu genügen. Und zwar geschieht dies, wie der Minister sagt, „nicht immer aus objektiven Gründen." Daß man in der That den subjektiven Wünschen einen zu großen Spielraum eingeräumt hat, geht aus dem hervor, was der Minister über die unvollständige Aufstellung der Urlisten sagt. Unter Anderem heißt es in dieser Beziehung: „Andere Gemeindevorsteher gehen aber noch weiter, und lassen aus der Urliste vor allen Dingen sich selbst weg, so wie ihre guten Freunde." Auch gegen das Verfahren der Staatsverwaltungsbeamten, welche den Ausschüssen angehören, wendet sich der Minister. Er bezeichnet es als unzuträglich und mit den gesetzlichen Bestimmungen nicht im Einklange stehend, daß diese, wie oft geschehen sei, der Heranziehung von Staatsbeamten zum Geschworenendienste entgegentreten, indem er auf die genaue Innehaltung der in §§ 33, 34 des Ger.-Verf.-Ges. gezogenen Grenzen bringt.

— Der Entwurf eines Gesetzes über Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften, der dem Bundesrath in den nächsten Tagen zugehen wird, soll sehr umfangreich sein und nahezu 400 Folio-Druckseiten umfassen.

— Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten treten demnächst Regierungs-Kommissarien behufs Vorbereitung zu der etwaigen Uebernahme der Berlin-Hamburger Eisenbahn auf den preußischen Staat zusammen. Als solche Kommissarien werden thätig sein: von preußischer Seite der Geheime Legationsrath Reichardt, der Geh. Regierungsrath Fleck, der Geh. Finanzrath Schmidt und der Regierungsrath Kirchhoff; von Seiten Hamburgs der Minister-Resident Dr. Krüger; von Seiten Mecklenburg-Schwerins der hiesige Gesandte Geh. Legationsrath von Prollius und der Ministerialrath Ehlers.

— Der Entwurf einer Militär-Strafprozeß-Ordnung für das deutsche Reich ist, nachdem sich in den meisten wesentlichen Punkten eine Uebereinstimmung der preußischen, bayerischen, sächsischen und württembergischen Kommissionen ergeben hatte, dem Kaiser zur weiteren Entschließung unterbreitet worden und ruht noch immer im kaiserlichen Kabinet. Der Entwurf zielt, wie uns mitgetheilt wird, im Wesentlichen dahin, das Militärstrafverfahren dem Zivilstrafverfahren anzupassen, dabei aber die Prinzipien aufrecht zu erhalten, die nach der Auffassung der Militärverwaltung mit dem innersten Lebenskern der Armee verwachsen sein sollen. Leider ist an Erfüllung des alten wohlberechtigten Postulats der liberalen Parteien, daß in dem künftigen deutschen Militärstrafprozeß das Prinzip der Aburtheilung aller gemeinen, nicht rein militärischen Verbrechen und Vergehen durch bürgerliche Gerichte anerkannt und durchgeführt werde, an eine Beschränkung der Zuständigkeit der Militärgerichte im Frieden auf Dienstvergehen der Militärpersonen nicht zu denken. Auch ist nicht bestimmt zu erwarten, daß Bayern den Forderungen Preußens, daß die Oeffentlichkeit bei den Sitzungen der Militärgerichte auszuschließen und daß ferner das Entscheidungsrecht über den Strafantrag dem militärischen Oberbefehlshaber (und nicht, wie in Bayern) einem Senat) zuzuerkennen sei, nicht nachgeben werde. Hat doch im Oktober 1881 im Finanzausschusse der bayerischen Abgeordnetenkammer der Kriegsminister v. Maillinger erklärt, die bisherigen Erfahrungen in Betreff des Militärgerichtsverfahrens hätten gezeigt, daß da, wo die Oeffentlichkeit nicht bestehe, die Presse sich weniger in Militär-Angelegenheiten mische.

— Die Verhaftung eines bei der städtischen Sparkasse in Wesel thätigen jungen Mannes, mit welcher man die gleichzeitige Festnahme zweier Sergeanten in Wesel und eines Divisionsschreibers in Düsseldorf in Verbindung bringt, erregt, wie die „Wes. Ztg.“ meldet, berechtigtes Aufsehen. Ueber den Grund zu diesen Maßnahmen lauten die Angaben verschieden. Nach einer Version soll es sich um die Verbreitung sozialistischer Druckschriften handeln, nach einer anderen um die Auslieferung von geheimen Festungs- und Mobilmachungsplänen an Ausländer. Die letztere Annahme gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß unlängst zwei angebliche Belgier unter dem Vorgeben, die deutsche Sprache erlernen zu wollen, geraume Zeit hierselst sich aufgehalten und in intimer Beziehung zu den verhafteten Militärpersonen und dem städtischen Beamten gestanden haben. In einem dieser Fremden, der sich durch seine unverhältnißmäßig hohen Geldausgaben bemerkbar machte, vermuthet man einen französischen Offizier.

— Die gegen den polnischen Schriftsteller Kraszewski eingeleitete Voruntersuchung ist bereits geschlossen und die Akten liegen nunmehr dem Reichsgerichte zur Entscheidung vor.

— Die Handelskammer zu Thorn charakterisirt in ihrem kürzlich erschienenen Jahresbericht die Wirkung der Getreidezölle im vergangenen Jahre recht treffend, indem sie bemerkt:

„Ueber den Werth des Getreidezolles als Finanzzoll läßt sich streiten, glücklicher Weise hatte er aber in diesem Jahre nicht die erwartete Folge, die Einfuhr wesentlich zu beschränken. Wie hätte es wohl mit der Versorgung Deutschlands mit den nothwendigsten Nahrungsmitteln ausgesehen, wenn es nicht von Rußland mit einem großen Theil seines Ueberschusses unterstützt worden wäre? Obwohl unmittelbar vor der neuen Ernte die russischen Zufuhren nur noch sehr spärlich flossen, hatten sich die Roggenpreise auf die Kunde von in allen Ländern außerordentlich ergiebig zu erwartenden Erträgen wieder namhaft gedrückt. Der unangenehme Umschwung der Witterung jedoch, der einen großen Theil der Ernte vernichten zu wollen schien, rief überall eine stürmische Hausse hervor, der eine ebenso starke Reaktion folgte, als mit dem Aufhören der Niederschläge die Ueberzeugung Boden gewann, daß die Ernte quantitativ keine Einbuße erlitten hat; die Qualität ist vieler Orten stark beschädigt Unter diesem Einflusse verlief das Geschäft während des ganzen übrigen Theils des Jahres, d. h. Zufuhren waren überall fast zu jeder Zeit bedeutend, nur mußten diejenigen Gegenden, die unter der Ungunst der Witterung am meisten zu leiden hatten, bessere Qualitäten aus günstiger behandelten Distrikten holen. Die hiesige Gegend und das benachbarte Polen zählte im Großen und Ganzen zu letzteren und war deshalb auch in der Lage, ein ziemlich umfangreiches Geschäft sowohl mit Transitroggen nach Böhmen, wie mit inländischer resp. verzollter Waare nach Schlesien, Thüringen, namentlich aber Sachsen zu machen. Trockene, feine Waaren fanden, wenn auch zeitweilig nur mühsam, so doch dauernd Absatz, während feuchte oder gar ausgewachsene Qualitäten selbst zu gedrückten Preisen schwerfällig unterzubringen waren. Hervorzuheben ist, daß Rußland während des zweiten Halbjahres gar keine Abladungen nach hier gemacht hat, zweifellos findet es besseres Rendiment nach den russischen Häfen.“

— Auf Grund des Sozialistengesetzes ist die angeblich in der „Internationalen Druckerei der Freiheit“ gedruckte, nichtperiodische Druckschrift: „Die Gottespest und die Religionsseuche“, enthaltend eine Abhandlung von Johann Most und ein Gedicht mit der Ueberschrift „Kommunisten-Gebet“, verboten.

— Die „Neu-Ruppiner Zeitung“ hatte erzählt, der Hauptmann v. d. Osten-Sacken habe auf offener Straße den Landwehrmann Wels „mit Ohrfeigen rechts und links traktirt und denselben an den Ohren gezogen“. Der Hauptmann stellte einen Strafantrag gegen das Blatt wegen öffentlicher Beleidigung und Verleumdung. Am 22. d. wurde die Sache vor dem Landgericht zu Neu-Ruppin verhandelt. Vertheidiger des verklagten Redakteurs war der Rechtsanwalt Kauffmann aus Berlin. Der Hauptmann erklärte, zwei Landwehrmänner, von denen der eine angetrunken gewesen, auf der Straße getroffen zu haben und, da sie nicht vorschriftsmäßig gegrüßt, vielmehr bei seiner Annäherung sich umgewendet hätten, ihnen nachgegangen zu sein, bis er sie an der nächsten Ecke eingeholt. Einer von ihnen habe eine Cigarre im Munde gehabt und auf seine Vorhaltung, daß sich dies nicht gezieme, erwidert, als Landwehrmann habe er nicht nöthig, die Cigarre aus dem Munde zu nehmen. Darauf habe er sie ihm mit Mittel- und Zeigefinger fortgeschnellt. Weiter sei nichts geschehen. Der Landwehrmann Wels erzählte den Vorgang vor Gericht folgendermaßen: „Ich kam die Friedrich-Wilhelmstraße herab und traf dort einen mir bis dahin unbekannten Wehrmann, der stark angetrunken sich mir anschloß. An der einen Ecke angelangt, hörte ich hinter mir Jemand rufen, und als ich mich umdrehte, bekam ich einen starken Schlag ins Gesicht, und zwar auf die linke Backe. Ich hatte keine brennende Cigarre im Munde, sondern einen kalten Stummel. Die Absicht des Herrn Hauptmanns, mir nur die Cigarre herauszuschnellen, kannte ich nicht und weiß nur, daß ich geschlagen worden bin, und nachdem erst die Cigarre aus dem Munde nahm.“ — Derselbe Wels hatte vorher aber vor dem Militärgericht ausgesagt, daß der Hauptmann ihm nur die Cigarre aus dem Munde geschlagen, ihn indessen nicht geohrfeigt habe. Den Widerspruch zwischen beiden Angaben erklärte der Zeuge damit, daß er vor dem Zivilgericht seine Aussage so gemacht, daß er sie beschwören könne; als Soldat vor dem Militärgericht sei er zufrieden gewesen, wenn aus der ganzen Geschichte nichts gemacht worden wäre. Die übrigen Zeugen konnten wegen zu großer Entfernung vom Orte des Vorgangs nichts Bestimmtes bekunden. Der Staatsanwalt beantragte eine Strafe von drei Monat Gefängniß, der Gerichtshof verurtheilte den Redakteur des Blattes zu 100 Mark Geldstrafe.

Aus dem Königreich Sachsen, 27. Sept. (Privat-Mittheilung.) Die längst geplante Vereinigung der sächsischen Ortsgruppen des „Allgemeinen deutschen Schulvereins“ zu einem Landesverbande hat am 23. Sept. in Döbeln stattgefunden. Auf Einladung der Leipziger Ortsgruppe versammelten sich unter dem Vorsitze des Landgerichtsraths Metsch Vertreter der Ortsgruppen Dresden, Leipzig, Chemnitz, Bautzen, Meerane, Burgstädt, Großenhain und Döbeln und beriethen den Statutenentwurf für den Landesverband. Einstimmig wurden die einzelnen Paragraphen der Satzungen angenommen und hierauf der Landesverband für konstituirt erklärt. Als Vorort wurde bis zu der nächsten Hauptversammlung, die im November 1884 abgehalten werden soll, Dresden gewählt. Die 11 Ortsgruppen Sachsens zählen gegenwärtig über 1300 Mitglieder: Dresden 120, Leipzig 180, Chemnitz 450, Werdau, Meerane, Burgstädt und Döbeln je 40, Zschopau und Wildenfels je 20, Großenhain 130 und Bautzen 240. Die Thätigkeit des Landesverbandes wird in den nächsten Monaten hauptsächlich darin bestehen, ein dichtes Ortsgruppennetz über ganz Sachsen herzustellen, damit solche Einnahmen erzielt werden, daß möglichst vielen deutschen Gemeinden im Auslande, die in Gefahr stehen, unter Tschechen, Polen, Slowenen und anderen interessanten Völkerschaften unterzugehen, ausgiebige Hilfe gebracht werden kann.

s. **Metz**, 25. Sept. (Privat-Mittheilung.) Wie bereits berichtet, haben die Herren Antoine und Kablé in Straßburg eine Besprechung darüber gehalten, welche Schritte sie thun wollen, um gegen die Veröffentlichung der bei Ersterem beschlagnahmten Schriftstücke zu protestiren. Von dem Beschreiten des gerichtlichen Weges sind dieselben durch die kürzlich veröffentlichte Auseinandersetzung in der amtlichen „Elf.-Lothr. Zeitung“, nach welcher der Statthalter, auf dessen speziellen Befehl die Veröffentlichung geschah, hierzu auf Grund des Diktaturparagraphen berechtigt gewesen sei, indessen nunmehr zurückgekommen und wollen vielmehr die Sache demnächst im Reichstag zur Sprache bringen und daran den erneuten Antrag auf Aufhebung der Diktatur knüpfen. Ueber die Sache selbst wird hier, je nach dem politischen Standpunkt, ganz verschieden geurtheilt. Die Franzosen sind empört über diesen Eingriff in die persönliche Freiheit, und die Agitation gegen die Diktatur dringt auch in die bisher ruhigeren Kreise. Aehnlich, wenn auch aus anderem Grunde, denken manche Eingewanderte, die der liberalen Richtung angehören und die Konsequenzen einer solchen willkürlichen Veröffentlichung, die nicht einmal etwas Nennenswerthes zu Tage gefördert hat, fürchten. Am meisten lachen sich die Pfaffen und Ultramontanen ins Fäustchen. Sie ziehen den Gewinn aus den Veröffentlichungen, und die Schwarzseher in unserer elsaß-lothringischen Politik sind sogar der Meinung, dies sei auch der Hauptzweck der Veröffentlichung gewesen. So viel ist wenigstens gewiß, der ganzen Sache ist dadurch ein wesentlich anderes Gepräge aufgedrückt worden. Die ganze Polemik in der Sache ist jetzt von der politischen Seite abgelenkt; mit Ausnahme des „Elsässer Journals“ schimpfen alle von Einheimischen redigirten Blätter auf die bösen Liberalen und — Freimaurer, und werden darin von jenseit des Rheins her recht wacker sekundirt. Zwei andere Ereignisse von einigermaßen praktischer Bedeutung sind bald gefolgt: Die Aufhebung des amtlichen Gebrauchs der deutschen Sprache in Metz und Diedenhofen, sowie die Schließung des Cercle littéraire. Beide wurden hier mit Freuden begrüßt, natürlich nur von deutscher Seite. Daß sämmtliche Verhandlungen des Bürgermeisteramts und des Munizipalrathes in französischer Sprache geschehen, obgleich bereits mehr als zwei Drittel der Einwohner Metz's Deutsch sprechen und der zur Zeit 19 Mitglieder starke Gemeinderath sechs Altdeutsche in seiner Mitte zählt, die noch um einige vermehrt werden könnten, wenn die Parteispaltungen nicht gar zu groß wären, darüber haben sich Viele schon längst gewundert. Daß diese Bestimmung indessen mit dem Antoine'schen Fall zusammenhängt, ist höchst unwahrscheinlich, da schon dieserhalb seit längerer Zeit Verhandlungen und Erhebungen zwischen hier und Straßburg stattgefunden hatten. Etwas Anderes ist es mit dem Cercle littéraire. Er war nicht allein der Hauptsitz der deutschfeindlichen Agitation, sondern auch der einheimischen Freimaurer. Die in Elsaß-Lothringen bestehenden, dem Grand Orient in Paris unterstellten Logen wurden seiner Zeit vom Oberpräsidenten v. Möller aufgefordert, sich von dort loszusagen und einer deutschen Großloge unterzuordnen. Da sie dies ablehnten, wurden sie aufgelöst. In Straßburg zogen sie sich in das bekannte Café am Metzgerplatz und in Metz in den genannten Cercle zurück. Daher mag wohl die Verbindung desselben mit der nach 1871 von Ausgewanderten in Paris gegründeten elsaß-lothringischen Loge stammen, die nun von den Ultramontanen und Konservativen gegen Alles, was freisinnig heißt, ausgebeutet wird, und welche Verbindung die „Nordd. Allg. Ztg.“ als eine solche von „turbulenten Minoritäten“ bezeichnen zu müssen glaubt.

Die Familie Gervis.

Roman von W. E. Norris.

(77. Fortsetzung.)

Um des armen, hilflosen Freundes willen that er sein Mögliches, um sein eigenes Elend zu unterdrücken; aber die Aufgabe war ihm zu schwer. Er war erschöpft durch die Entbehrung von Schlaf und Speise und die unabläßige Pein einer fixen Idee. Nur mühselig konnte er ein Wort über die Lippen bringen. Auch konnte er sich nicht mit einem Schatten der Hoffnung betrügen, die seine Schwester aufrecht erhielt. Schon beim Eintritt war ihm Freddys trostloses, verfallenes Aussehen aufgefallen und hatte ihm jeden Funken Hoffnung geraubt. Es war ihm eine große Erleichterung, als Genovefa sich an der Thür sehen ließ und ihm erlaubte, seine Verzweiflung von hinnen zu tragen.

Als er aber aufstand, zog Freddy ihn nervös am Aermel.

Höre mal, Du alter Junge, eins muß ich Dir doch noch sagen. Ich weiß wohl, daß ich kein Recht habe, mich einzumischen, aber es liegt mir schwer auf dem Herzen. Die Sache mit Deiner Frau meine ich. Ich wollte Dir nur sagen, daß Du Dir keine Kopfschmerzen zu machen brauchst — über sie und mich. Es war alles Schein und Unsinn. Und weißt Du, Claud, alter Kamerad, sei nicht zu strenge gegen sie. Ich sah vom ersten Tage an, daß nur der Aerger der ganzen Geschichte zugrunde lag. Sie kokettirte mit mir, weil sie glaubte, Du liebtest sie nicht mehr und sie Dir zeigen wollte, daß sie noch andere Leute am Gängelbande führen könne. Sie sagte, Du wärest zu gut für sie und Du machtest Dir keinen Pfifferling aus ihr — und solches Zeug mehr. Gen hat mir vergeben, denkst Du nicht, Du solltest Nina auch vergeben? So! Mehr wollte ich nicht sagen. Ich denke, Du wirst es nicht als eine Unverschämtheit ansehen, da es doch von einem Sterbenden kommt.

Claud erklärte, er wolle es gewiß nicht so ansehen, schüttelte dann seinem Freunde die Hand und bot ihm eine gute Nacht.

Du wirst doch wiederkommen, nicht wahr? rief der Sterbende ihm noch nach.

Ja, ich werde zur Hand sein, sobald Du nach mir fragst.

Die Wahrheit zu gestehen — er hatte seit jenem Unglückstage, an dem er Nina zuletzt gesehen, und später Freddy begegnet war, keinen Augenblick mehr an Nina gedacht. Die große Sorge seiner Seele hatte alle kleinern verdrängt. Als er aber jetzt durch den Park dem Wirthshause zuwanderte, wo er sein Pferd gelassen hatte, da fiel ihm ein, daß auch sie ernstliche Sorge um Croft haben mußte, und die ehrlichen Manneswortes seines Freundes verfehlten ihre Wirkung auf sein Gemüth nicht. Was ihn damals so erzürnt hatte, schien ihm jetzt von geringer Bedeutung und unschwer zu vergeben.

Als er so mit seinen Gedanken beschäftigt das Parkgitter durchschritt und auf die Landstraße trat, fand er sich plötzlich Auge in Auge seiner Frau gegenüber — seiner Frau, die mit langsam achtlosem Schritte, mit bleichem, verweintem Gesicht in vernachläßigter Toilette ihm entgegen kam. Sie war von ihres Vaters Hause herübergefahren und hatte gleichfalls ihren Wagen im Dorfe gelassen, weil es ihr peinlich war, sich vor den Bewohnern von Croft Manor sehen zu lassen. Selbst wenn Claud nicht zur Versöhnlichkeit aufgelegt gewesen wäre, so hätte Ninas Auftreten und Wesen ihn erweichen müssen. Ohne weitere Einleitung theilte er ihr mit, was er über den Zustand des Verunglückten wußte. Dann gingen sie beide nebeneinander dem Dorfe zu, schon halb versöhnt durch ihre gemeinsamen Sorgen und Gewissensbisse.

Claud war ganz bereit, ihr den Oelzweig hinzureichen; aber er wußte es nicht recht anzufangen. Und so war es Nina, die zuerst sprach.

Bei Deiner Gesinnung gegen mich vermuthe ich, — sagte sie traurig mit gesenkten Blicken, — es hat keinen Nutzen, wenn ich Dir sage, daß ich das Vergangene bedauere.

Es hat einen Nutzen, wenn Du es meinst; war die schnelle Antwort. Was geschehen ist, ist geschehen, laß uns das Vergangene aus unserm Leben auslöschen.

Sie blickte schüchtern auf und murmelte dann leise und dehmüthig: Das wird auch jedenfalls das Beste sein.

Claud reichte ihr die Hand, und Nina nahm sie; so war wenigstens der Friede geschlossen. Beide aber waren froh, den Gegenstand fallen zu lassen.

Wenn nun die Versöhnung zwischen den beiden Gatten geschlossen war, so behielten sie doch nach wie vor ihre getrennte Häuslichkeit, was sich unter den vorhandenen Umständen auch nicht wohl ändern ließ, und zeigten kein übergroßes Verlangen, sich gegenseitig zu sehen. Allerdings trafen sie jeden Tag am Parkgitter von Croft Manor zusammen, aber ohne Verabredung, und dann sprachen sie während ihres kurzen Beisammenseins nie über etwas anderes als Freddys Befinden. Nina ging nie über die Umfriedigung hinaus; Claud dagegen hielt sich täglich eine Stunde oder mehr im Krankenzimmer auf und brachte dann jedesmal die erstaunlichsten Berichte mit hinaus.

Er empfängt alle Tage Besuch, von wer weiß wie vielen Leuten. Manchmal sind drei bis vier Menschen zugleich im Zimmer und plaudern über die nächsten Wettrennen, gerade als sollte er auch wieder dabei sein. Und er scheint sich daran zu erfreuen, der arme Kerl! Am besten gefällt es ihm aber, wenn ihm Genovefa etwas auf der Violine vorspielt. Gestern ließ er sich das Instrument geben und wollte von ihr lernen, eine Tonleiter spielen. Da kratzte er denn auf dem Rücken liegend an den Saiten herum, und sie lachten beide wie ein paar Kinder. Kein Mensch könnte argwöhnen, daß er dem Tode so nahe ist, und doch bilde ich mir ein, ihn jeden Tag einen Schatten hinfälliger zu finden.

Eines Nachmittags brachte Claud eine Neuigkeit mit heraus, die seine Frau nicht wenig in Erstaunen setzte.

Freddy und Gen werden sich verheirathen.

Sie verstand ihn nicht. In diesem Leben wohl schwerlich, sagte sie.

Ja, ja. Es soll geschehen. Die Hochzeit wird sogleich stattfinden.

Wo? Doch nicht etwa im Krankenzimmer?

Ja. Er hat sich die Idee nun einmal fest in den Kop

Frankreich.

Paris, 26. Sept. Der „Köln. Ztg." schreibt man: Der Ausgleich mit China scheint vor der Thür zu stehen. Ferry will freie Hand haben und deshalb den Pekinger Hof statt gegen sich, für sich haben. So wenigstens erklärt man sich die plötzlich beschlossenen Zugeständnisse, wonach Tonkin getheilt, der rothe Fluß die Grenze zwischen Französisch-Hinterindien und China und zugleich internationale Handelsstraße für das südliche China wird, während Frankreich den Rest einverleibt und mit dem Verschwinden Anams auch die Oberhoheitsfrage von selbst verschwindet. Diese Lösung, wenn sie Thatsache wird, ist weitaus die einfachere; Frankreich und Chima bekommen klare Verhältnisse, und daß Anam von der Landkarte verschwindet, ist seine Sache, warum hat der Hof von Hué sich nicht besser gewehrt, und statt sich den Franzosen zu verschreiben, nicht von Anfang an auf seine naturgemäße Stütze China berufen? Eins freilich steht diesem Ausgleiche noch im Wege, das französische Gründerthum, das sich grade das Land zwischen dem rothen Fluß und dem Yünnan zur Spekulationsbasis auserkoren hat. „Siècle" warnt China vor jeder Vermittelung durch die Engländer: es würde sich viel besser stehen, wenn es sich mit Frankreich allein abfände. „China wird nicht in die Falle gehen, welche der englische Krämergeist ihm gestellt hat." Ueberall sieht der französische Chauvinismus „Fallen" und bald ist John Bull, bald der deutsche Michel der Trapper. Diese Weltanschauung der Herren Brisson und Konsorten wird allmählich komisch. Das Journal des Débats macht heute sogar Oesterreich als Fallensteller im Osten den Russen verdächtig und verwarnt es.

Aus Zanzibar wird bestätigt, daß die Hovas an der Nordwestküste von Madagaskar erschienen sind und die Zollhäuser dort wieder aufrichten, die von den Franzosen zerstört wurden. An der Nordwestküste von Madagaskar halten sie bloß noch Tamatave und Majuntra besetzt. Die Creuse und ein Kanonenboot liegen vor Tamatave; vor Majuntra liegt der Forfait. Der Posten von Majuntra ist befestigt und von zwei Kompagnien Marine-Infanterie besetzt.

Paris, 26. Sept. Die chauvinistische Hetze gegen den König von Spanien dauert auch heute noch fort. Das „XIX. Siècle" schreibt: „Kaiser Wilhelm wußte, daß König Alfons offiziell in Paris erwartet wurde, deswegen ernannte er ihn mit ausgezeichnetem Takte zum Obersten der Straßburger Ulanen, der Blüthe germanischer Urbanität. Von Seiten des Königs Alfons wäre es chevaleresk gewesen, um ein anderes Regiment zu bitten, aber man sah am folgenden Tage Alfons als Ulan auf dem Pferde." Viele andere Blätter führen eine ähnliche rohe Sprache. Der offizielle Empfang soll aber doch stattfinden, nur nicht die früher angekündigte Revue. Das „Evénement" äußert: „Alfons fiel in die deutsche Schlinge; das germanische Raubthier machte sich klein, kroch schmeichelnd an den Unklugen heran, verkleidete ihn in einen Ulanen und gab ihm ein Regiment, das in Straßburg liegt. Es war dies eine Ohrfeige für Frankreich, die sich wuchtig auf Alfons Wange legte.„ Das „Evénement" will übrigens, wie es sagt, glauben, daß König Alfons jedes Bündniß mit Deutschland zurückweisen werde, aber unklare Vermuthungen könnten Frankreich in dem Zustande der Gereiztheit, in welcher es von der Bismarckschen Politik erhalten werde, nicht zufrieden stellen. Alle Schleier müßten fallen: wenn Spanien in die neue heilige Allianz hineinfalle, so müsse Alfons durch Paris fahren, ohne sich aufzuhalten. Aber so weit sei Spanien noch nicht; es müsse die Absichten, die ihm zugeschrieben würden, von sich weisen und dem Auslande gegenüber seine treue Ergebenheit für Frankreich erneuern; der König werde dieses Wort am Sonntag an der Tafel des Präsidenten der Republik kundgeben; werde Alfons Männlichkeit genug besitzen, diese Erklärung zu geben? Wenn Alfons sich auf die deutsche Seite neige, so verurtheile er sich zu einer nahe bevorstehenden Verbannung; dann kann er Oberst im Ernst werden, nachdem er Oberst zum Spaß geworden. Auch sämmtliche Organe des Radikalismus und Intransigentismus schimpfen mehr oder weniger auf den Ulanenkönig. Der „Radical" äußert: „Wenn Grévy den König Alfons ehren will, so muß er diesem nach Abzeichen gierigen Fürsten den Titel: „Thürsteher des Elysée" ertheilen." Einige Blätter fordern zum Schließen der Läden für den Sonnabend auf. Die „France" bemerkt heute: „Die Regierung besteht darauf, König Alfons mit allem ursprünglich geplanten Pomp zu empfangen, da das Ministerium gegenüber den Aeußerungen der aufgeklärten öffentlichen Meinung taub ist. Es ist die Pflicht der Presse, den Bürgern Ruhe vor dem betrübenden Schauspiel anzuempfehlen. Keine Rufe, keine Ansammlungen! Antworten wir den Trotzreden mit Stillschweigen und Verachtung; später wird das Land die Minister zur Rechenschaft ziehen. Gehen wir achtlos vorüber an dem, was auf dem Bahnhofe vorgeht; Sonnabend ist der Jahrestag der Uebergabe Straßburgs, der Platz der wahren Patrioten ist nicht hinter den Ministern, welche sich auf dem königlichen Fußschemel in den Staub werfen, sondern auf dem Eintrachtsplatze vor Straßburgs Bildsäule." Die ministeriellen Blätter polemisiren gegen Deutschland, um zu beschwichtigen und Kundgebungen zu verbindern. „Paris" meint: „Die Ernennung ist ohne Belang; zwanzig Fürsten sind preußische Obersten. Die Wahl der Straßburger Garnison regt uns das Herz auf, aber das beweist nur, daß die Deutschen keinen Takt haben. Die französische Regierung wird ihre Pflicht thun und den Souverän mit Artigkeit empfangen, der, bis Spanien anders beschließt, immerhin der Vertreter eines befreundeten Landes ist." „Paris" verlangt nicht, daß das Publikum diesem Besuch zujubeln soll, aber es sei nicht nöthig, ihm den Rath zu ertheilen, Alfons zu achten; dieser werde, wie in seiner Jugend, sehen, daß es hier gastliche Republikaner gebe und Völker, welche der Freiheit würdig seien. Der „National" sucht zu zeigen, daß die Ernennung eine Beleidigung gegen den König Alfons sei, und fordert die Pariser Bevölkerung auf, durch ihre Haltung Alfons die Bitterkeiten seines deutschen Aufenthaltes vergessen zu lassen; sie werde beweisen, daß sie niemals die Launen Bismarcks für gefährliche Waffen halte. Die royalistischen Blätter zeigen sich sehr zurückhaltend. Der „François" schreibt: „Dieser Zwischenfall ist nicht angenehm für uns, aber die Republikaner thun unrecht, daß sie die Könige beleidigen, weil sie dadurch die Frankreich drohenden Gefahren nicht beseitigen." Der „Temps" findet, daß nicht Frankreich das Opfer sei, sondern Alfons, der in eine heikle Lage gebracht worden sei. — Das Programm für den Empfang des Königs von Spanien steht noch nicht endgiltig fest; dem „Temps" zufolge ist nur so viel gewiß, daß Grévy den König auf dem Bahnhof empfangen, im Elysée ein Festessen geben und daß in der großen Oper eine Galavorstellung gegeben wird; eine Revue und Schießübungen der Artillerie ständen noch in Frage. Der „Télégraphe" meldet als Gerücht, daß der König von Spanien durch Paris reisen, aber sich dort nicht aufhalten werde.

Großbritannien und Irland.

London, 25. Sept. Betreffs der gegenwärtigen Lage der Dinge zwischen der Suezkanal-Gesellschaft und der Britischen Regierung kursirten jüngst verschiedene, sich widersprechende Meldungen. Es hieß u. A., die Englische Regierung und die Kanalverwaltung würden sich vor dem Zusammentritt des Parlaments im Februar nächsten Jahres auf keine neuen Unterhandlungen einlassen. Wie der Pariser Korrespondent des „Standard" aber wissen will, wird im gegenwärtigen Augenblick eine lebhafte Korrespondenz zwischen der Englischen Regierung und der Verwaltung des Suezkanals gepflogen. „Ich habe mich bestrebt," schreibt der Gewährsmann des Londoner Blattes, „die Wahrheit mit Bezug auf diese Dinge zu ermitteln und ich kann sagen, daß die Verwaltung des Kanals und Ihrer Majestät Minister jetzt hoffen, wo die jüngste Agitation sich gelegt hat, das Publikum auf beiden Seiten des Kanals werde lernen, die resp. Situation gerechter zu würdigen. Diese Hoffnung stützt sich auf zwei Rücksichten. In erster Reihe wird geglaubt, daß die Englischen Schiffsrheder im Stande sein werden, sich von der Wahrheit zu überzeugen, und daß ihnen vor Allem die Uebertreibungen und Ungenauigkeiten Derjenigen, welche in ihren Angriffen gegen Herrn von Lesseps am heftigsten gewesen sind, ins Auge springen werden. Die Verwaltung des Suezkanals setzt große Hoffnungen auf die Zukunft und nährt keinen Groll gegen Diejenigen, welche sie vor wenigen Monaten angriffen. Aus der jüngsten Ankündigung der Beschlüsse der Direktion ist bereits ersichtlich, daß Herr von Lesseps alle die Bedingungen ihres annullirten Abkommens mit England erfüllt und fortfahren wird, dieselben zu erfüllen. Ich habe überdies guten Grund für die Annahme, daß nicht allein alle in der Abmachung mit England enthaltenen Konzessionen successive angenommen werden würden, sondern daß die Gesellschaft den Schiffsrhedern weitere Konzessionen machen wird, wenn nur freundschaftliche Beziehungen zwischen der Gesellschaft und ihren Kunden aufrecht erhalten werden. Die Ingenieure der Gesellschaft sind mit dem Studium der verschiedenen Entwürfe und Pläne für die schleunige Verbesserung des Kanals eifrig beschäftigt. Diese Entwürfe sind zahlreich und bestehen in Plänen für die Durchstechung eines Parallel-Kanals, Erweiterung des bestehenden Wasserweges und verschiedenen anderen Methoden für die Erleichterung des Verkehrs."

Rußland und Polen.

D. **Petersburg**, 25. Sept. (Orig.-Korr. d. „Pos. Ztg.".) Die famose Verfügung, welche vor einiger Zeit betreffs der geistlichen Akademien getroffen wurde, und laut welcher die Studirenden von jetzt ab in den Gebäuden der Akademien Wohnung nehmen müssen oder höchstens bei ihren Eltern wohnen dürfen, hat schon wunderliche Ergebnisse geliefert. So traten im Anfange dieses Semesters in eine der geistlichen Akademien drei Geistliche, welche schon eine solide Reihe von Jahren zählten und von denen der eine verheirathet und Vater mehrerer Kinder ist. Seit der genannten Verfügung, welche ihr Dasein der Initiative unseres frommen Oberprokureurs des heiligen Synods, Pobjedonoszews, verdankt, müssen nun die drei alten Studenten ihren Aufenthalt im Akademiegebäude nehmen; damit der Inspektor die nothwendige Aufsicht über sie führen und sie zu einem moralischen Lebenswandel anhalten kann. Hätte der verheirathete Priester seinen Sohn in die Akademie abgegeben, so hätte dieser nicht nöthig gehabt, sich von seiner Familie zu trennen; der Vater aber, der elternlos ist, kommt in die Disziplin der in ein Kadettenkorps verwandelten Akademie. Die mit der Ausarbeitung der Verfügung betraute Kommission hat wahrscheinlich an solche Fälle nicht gedacht, trotzdem es bei uns durchaus nicht zu den Seltenheiten gehört, daß die Studirenden ein respektables Alter erreicht haben und verheirathet sind. — Die „Nowosti" besprechen heute schon etwas kaltblütiger die bulgarischen Angelegenheiten. Sie meinen, Rußland thäte am besten, wenn es sich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten Bulgariens enthielt. Die letzten fünf Jahre hätten bewiesen, daß eine solche Einmischung dem russischen Ansehen nur geschadet. Dagegen verstände es sich von selbst, daß Rußland seinen Einfluß auf die militärischen und auswärtigen Angelegenheiten noch weiterhin ausübe, das sei eine Nothwendigkeit und für einen Fürsten, der die Unerfahrenheit des bulgarischen Volkes mißbrauche und sich unter Beiseiteschiebung Rußlands in eine ausländische Intrigue einlasse, sei in Bulgarien kein Platz. Auch das offiziöse „Journal de St. Pétersbourg" hat nunmehr seine Informationen betreffs der bulgarischen Frage aus dem Ministerium des Auswärtigen erhalten und spricht sich denn heute über dieselbe in einem längeren Artikel aus. Nach dem Tone zu urtheilen, welchen dieses sonst so lammfromme Blatt bei dieser Gelegenheit anstimmt, hat das Vorgehen des Fürsten Alexander in den betreffenden Kreisen eine gewaltige Verstimmung hervorgerufen, und steht deshalb zu befürchten, daß es nicht ohne ernste Vermittelungen abgehen wird. Das Organ unseres auswärtigen Amts schiebt dem Fürsten Alexander und seinen Rathgebern die volle Verantwortung für die Folgen seines gefährlichen und ungesetzlichen Schrittes zu, weist aber auch zu gleicher Zeit darauf hin, daß Rußland nicht müßig der Entwicklung der Dinge in dem von ihm befreiten Bulgarien zuschauen werde. Wenn Fürst Alexander nicht wieder einen starken Hinterhalt hat, so dürfte es doch hernach etwas wacklig mit seinem Throne aussehen. — Der hiesige panslavistische Schwerenöther, Komarow, bringt heute ein Telegramm, laut welchem der russische General Dragomirow auf einem Festessen während der letzten französischen Manöver den Toast des französischen Generals Wolff auf Rußland mit einem feurigen Toast auf Frankreich beantwortete und

---

gesetzt, und Lady Croft wünscht es auch. Da kann natürlich niemand Einspruch erheben. Sie haben sich die bischöfliche Licenz verschafft, und übermorgen wird die Zeremonie stattfinden, wenn nicht — früher die Nothwendigkeit eintritt. Er kann jeden Augenblick sterben!

Mehrere Minuten lang sprach Nina kein Wort.

Ein wunderlicher Einfall! seufzte sie endlich.

Findest Du es? Ich kann verstehen, daß er sie nach seinem Tode gern seinen Namen möchte tragen sehen; der Wunsch kommt mir nicht so unnatürlich vor. Aber ich gestehe, daß ich die Szene fürchte. Eine ganze Menge Leute wünscht er dabei zugegen zu sehen. Der Vater kommt unter andern und Herr Knowles und — fügt er in etwas verändertem Tone hinzu — Freddy bat mich daß ich Dich auch mitbringen möchte.

Nina erröthete.

O, ich möchte tausendmal lieber nicht! Allerdings würde ich gehen, wenn Du denkst, er wünsche es wirklich ernstlich, oder wenn mein Fortbleiben unfreundlich aussehen könnte. Aber es wäre mir entsetzlich, ihnen allen gegenüber zu treten.

Du kannst es halten, wie Du willst, sagte Claud nicht sehr herzlich.

Dann werde ich nicht gehen. Es wäre doch — ziemlich taktlos, wenn ich ginge, nicht wahr?

Claud erwiederte nichts.

Ich bin gewiß, daß es taktlos wäre, wiederholte sie.

Als indessen der Tag kam, hatte sie ihre Ansicht geändert, und mir fiel auf, daß Freddy über ihr Kommen erfreuter war, als ihr Mann.

Der alte Gervis war so freundlich, mir einen Sitz in seinem Wagen anzubieten, als wir uns nach Croft Manor begaben, und in seiner gewohnten cynischen Weise äußerte er auf dem Wege, daß der junge Croft als Individuum ihm große Theilnahme einflöße, daß er aber mit dem Verlust seines Schwiegersohnes sich gern aussöhne.

Ich brauche Ihnen nicht erst auszuführen, daß er uns allen unfehlbar eine Fülle von ärgerlichen Auftritten bereitet hätte. So weit ich meine Tochter verstehe, ist sie nicht die Persönlichkeit, die seine Schwächen sehr philosophisch ertragen würde. Mir erscheint der ganze Fall wie ein besonderer Glückszufall für Genovefa. Denken Sie nur darüber nach. Mehrere Jahre hindurch wird sie sich allem Luxus des Grames hingeben können. Wenn sie wieder — und dann wirklich — heirathet und alle die abscheulichen Plagen des ehelichen Lebens durchzumachen hat, so wird sie sich immer an der Erinnerung weiden können, daß sie einmal einem fehlerlosen Wesen angehört hat. Solche Gnade wird nicht jedermann gewährt.

Das Warten im Krankenzimmer war schauerlich, nicht sowohl wegen des bittern Schmerzes der armen Mutter, als durch die erzwungene Heiterkeit der übrigen Gesellschaft. Claud suchte mit zitternden Händen die liturgische Einleitung zur Trauungsfeierlichkeit auf und schärfte seinem Freunde nervös scherzend ein, daß er seine Antworten ja nicht am unrechten Orte geben sollte. Geisterbleich, aber mit einem entschlossenen Lächeln auf den Lippen, stand die Braut neben ihm. Der Zwang, den alle sich anthaten, war zu groß, und ich besorgte jeden Augenblick, daß er mit einer allgemeinen Niederlage enden möchte.

Die Zeremonie war schnell vorüber.

Als der Prediger in seinem weißen Talar neben dem Bett stand und mit leiser, murmelnder Stimme seine Rede hielt, da machte es auf Alle weit mehr den Eindruck, als gebe er einem Sterbenden das letzte Abendmahl, als wenn er über ein junges Paar den Segen der Kirche spreche. Und ich glaube wohl, daß es für ihn eine eben solche Erleichterung war, als er seine Aufgabe erfüllt hatte und gehen durfte, wie für uns.

Nach seiner Entfernung trat eine sehr verlegene Pause ein. Der Gebrauch hat uns mit einem Vorrath von nützlichen aber bedeutungslosen Phrasen versorgt, die uns bei allen Ereignissen des gewöhnlichen Lebens auf die Lippen treten. In diesem traurigen Fall versagten sie uns jedoch allen den Dienst; rathlos und befangen standen wir da und sahen uns an. Endlich ließ Freddys schwache Stimme sich vernehmen:

Ich möchte gern Euch allen Lebewohl sagen, ehe Ihr geht. Zum zweiten Mal möchte sich die Gelegenheit nicht so finden.

So beugte sich der Reihe nach jeder von uns über ihn und drückte ihm die Hand. Ich sagte etwas recht Albernes von „bald wieder gesund werden" und „so lange man noch lebt, so lange ist auch noch Hoffnung". Doch sah ich mich sogleich besorgt nach dem alten Gervis um und war zufrieden, daß dieser sarkastische Freund bereits verschwunden war. Möglich, daß er sich auf seine Kraft bei einem so feierlichen Abschiednehmen doch nicht verlassen hatte; seine nachherige Erklärung war, er finde eine solche Szene zu taktlos, um daran theilzunehmen.

Freddy hatte zugleich mit dem Ehekontrakt auch sein Testament unterzeichnet. Einige seiner Vermächtnisse theilte er den betreffenden gleich selber mit. So sagte er zu dem alten Oberst Finch:

Ich habe Ihnen den braunen Hengst vermacht, Oberst, den Sie so gern geritten haben. So einer thut Ihnen gute Dienste bei Ihrem Morgenritt durch den Park. Geben Sie ihm viel zu thun, denn wenn Sie ihn zu lange im Stall stehen lassen, so wird er Sie auf offener Promenade abwerfen. Ihnen, Doktor, habe ich auch ein Pferd hinterlassen. Ich weiß nicht, ob Sie sich noch erinnern — es ist der Grauschimmel, den früher Lord Lynchester geritten hat. Beim Aufbrechen werden Sie ihn etwas schwerfällig finden, aber Sie müssen ihn nur ein paar Volten gehen lassen, dann wird er sich schon besinnen, und wenn er erst einmal im Gange ist, so geht er so geduldig wie ein Schaf.

So zählte er seine Geschenke weiter auf, doch wurde seine Stimme immer schwächer und die Pausen immer länger. Zuletzt raffte er alle Kraft zusammen und sagte:

Ich habe noch etwas zu sagen. Ihr müßt aber Alle zuhören. Ich höre, daß hier und da viel geredet worden ist über die Ursache meines Unfalles. Der Eine sagt Dies, der Andere Jenes. Da ist es vielleicht ganz gut, wenn ich selber noch klare Auskunft darüber gebe, ehe ich von hinnen gehe. Es war nichts Besonderes dabei. Ich stand und wollte mit Claud sprechen... und es war dunkel. Da trat ich einen Schritt zurück... denn ich hatte ganz vergessen, daß ich mich am Rande des Grabens befand... und so fiel ich hinein. So, nun wüßt Ihr Alles darüber, und das ist die volle Wahrheit.

in seinem Enthusiasmus so weit ging, daß er seinen Pokal in tausend Stücke zerschmetterte, damit Niemand aus dem geweihten Glase eine andere Gesundheit trinken könne. Dieses habe einen überwältigenden Eindruck auf alle Anwesenden und besonders auf die jungen französischen Offiziere ausgeübt. Komarow meint nun, die deutschen Zeitungen würden bei dieser Gelegenheit gewiß wieder Allarm schlagen, wie sie es auch schon nach der berühmten Rede Skobelew's gethan hätten, doch sei an der Thatsache nichts zu ändern, daß Dragomirow sowohl wie Skobelew nur der in Rußland herrschenden öffentlichen Stimmung Ausdruck gegeben hätten, da man hier schon längst fühle, wie groß der Fehler der Diplomatie war, als man Frankreich von Deutschland erdrücken und dieses selbst sich einigen ließ. Trotz Komarow's und der ihm Gleichgesinnten wird man hier wenigstens dem Dragomirow'schen Toaste wenig oder gar keine Bedeutung beimessen, noch viel weniger aber dem Zerschmettern des Pokals, denn man ist es von dem Russen gewöhnt, daß er in angeheiterter Stimmung den Satz „es muß Alles verrunjenirt werden" befolgt.

Generalversammlung des Gustav-Adolf-Vereins.

Lübeck, 26. Sept.

Heute fand zunächst Festgottesdienst in der St. Marienkirche statt, in welchem Prediger Pank aus Leipzig mit beredten Worten zum Kampfe für das reine Evangelium und zu werkthätiger Theilnahme an den Arbeiten des Gustav-Adolf-Vereins aufrief.

Die Versammlung selbst wurde ¼11 Uhr in der St. Katharinenkirche durch Prof. Fricke eröffnet, welcher berichtete, daß 775,246 Mark im letzten Jahre, über 18 Millionen Mark überhaupt bisher verwendet werden konnten. Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von Abgeordneten nicht nur aus allen Theilen Deutschlands, sondern auch aus dem Auslande. Briefliche und telegraphische Grüße waren aus Paris und Marseille, aus Appenzell und Lausanne, aus Algier, aus Belgien u. s. w. eingetroffen. — Im Namen des preußische Oberkirchenraths spricht der Oberkonsistorialrath Braun den Dank dieser Behörde für die Wohlthaten aus, welche zahlreiche preußische Gemeinden von dem Vereine empfangen.

Dr. v. Criegern-Leipzig berichtet über die Vereinsthätigkeit. Elf Gustav-Adolf-Vereine sind neu erstanden, so daß gegenwärth 1770 Zweigvereine und 394 Frauenvereine vorhanden sind. Die Jahreseinnahme zeigt mit 775,000 M. ebenfalls einen Fortschritt gegen das Vorjahr. Legate erhielt die Zentralkasse über 19,000 M. Einzelne Vereine empfingen 97 Legate mit 104,000 M. Kirchenbauten sind 23 vollendet worden, nämlich Altendorf, Ueberruhr, Horst, Schömberg, Wissek, Weisenau, Weingarten, Langenargen, Deggendorf, St. Ludwig, Semonitz, Chwaletitz, Dzbanow, Horocholina, Engelsberg, Pozoritta, Seiburg, Eindhoven, Davos, Agram, Siena, Nottalowitz, Schütt-Szerdahely. Schulen sind im letzten Jahre 13 eingeweiht worden, Pfarrhäuser 3, doch sind immer noch 1237 Gemeinden vorhanden, welche fortdauernd der Hilfe bedürfen. In Frankreich findet das Evangelium günstigen Boden. Auch in Italien schreitet die Sache der Evangelisation vorwärts. Die Gemeinden Alexandria und Kairo haben sich nach den vorjährigen Stürmen schnell wieder erholt. In Rußland ist entschieden ein Arbeitsfeld für den Verein, doch stehen der Inangriffnahme desselben noch große Schwierigkeiten entgegen.

Pastor Frick aus Basel spricht im Namen der in der Schweiz vorhandenen protestantischen Hilfsvereine Dank für die Förderung durch den Gustav-Adolf-Verein aus und erbittet deren Fortsetzung in St. Querlin, im Kanton Tessin, in Bellinzona. Demnächst werde die Schweiz Zwingli's 400jährigen Geburtstag feiern, wie sie in diesem Jahre an der deutschen Lutherfeier Theil nimmt. Die Interessen der evangelischen Christenheit seien gemeinsame; heilige Pflicht sei es, die Segnungen der evangelischen Glaubensfreiheit den Bedrängten zu erhalten.

Pfarrer Lambs aus Straßburg berichtet aus seinem Wirkungskreise. Die Straßburger Studenten haben einen 74 Mitglieder zählenden Gustav-Adolf-Verein gegründet.

Pf. Deutsch aus Siebenbürgen theilt erhebende Züge aus dem Vereinsleben der dort um ihre Existenz ringenden Deutschen mit. Die siebenbürgischen Jungfrauen eines Bezirks haben dem Redner einen Kelch mitgegeben als ein Dankeszeichen ihrer engeren Heimath an das große deutsche Vaterland. Der Vorsitzende spricht die herzlichste Sympathie für die kämpfenden Evangelischen aus, der nationalen Seite der dortigen Kämpfe gegenüber müsse der Verein freilich eine gewissenhafte Neutralität bewahren.

Superintendent Hönel aus Biala berichtet über die Verhältnisse in Galizien, dessen Gemeinden bereits sehr viele Hilfe empfingen. 51,000 Evangelische sind in Galizien und der Bukowina vorhanden, 26 Pfarrern und 106 Schulen. Die Unterhaltung derselben erfordere jedoch schwerdrückende Ausgaben. Man bedürfe dort durchaus der Unterstützung der deutschen Glaubensbrüder, die Gemeinden selbst thun treulich was sie vermögen.

Pfarrer Herbst aus Brüssel berichtet über Belgien. Es giebt dort zwei Kirchenorganisationen, deren eine, die sogenannte „Nationale Kirche", 15,000 Seelen, meist Deutsche, aber auch Franzosen, Holländer und Flamländer umfaßt. Redner rühmt dem Gustav-Adolf-Verein nach, daß er, in Deutschland entstanden, doch keine Nationalitätsgrenze anerkenne, wie es der Natur des Reiches Gottes entspricht. Die Engländer bringen mit ihrer Hilfe auch immer ihre Formen, der Gustav-Adolf-Verein dagegen sei ein Diener der Kirche, wo immer evangelisches Christenthum sich regt.

Mit Gebet wurden hierauf die Arbeiten des heutigen Tages geschlossen. (Voss. Ztg.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 28. Sept. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung".] Die „Post" schreibt im heutigen Leitartikel: Die Franzosen wissen recht gut, daß sie unbesorgt vor Deutschland jedes überseeische Unternehmen machen könnten. Was sie fürchten, ist nur, daß sie ihre Kraft nicht beisammen haben, wenn die günstige Stunde zum Angriff auf Deutschland kommen sollte. Ein sehr wunderliches Verhältniß, das die längste Zeit seiner Dauer hinter sich haben muß. Die Krisis kann nicht fern sein, die zur Aussöhnung oder zum nochmaligen Kampfe führt.

Rüdesheim, 28. Sept. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung".] Bei Hohenzollernwetter fand um 1 Uhr die Weihe und Enthüllung des Nationaldenkmals in der nur denkbar feierlichsten Weise statt. Der Kaiser war mit dem König von Sachsen, den Großherzögen von Baden und Sachsen, dem Prinzen Luitpold von Bayern, dem Kronprinzen, der Kronprinzessin und der Prinzessin Viktoria und von seinen Generälen mit Moltke und Manteuffel an der Spitze, seinen Ministern und hohen Würdenträgern und dem Reichstagspräsidium umgeben. Unvergleichlich war der Moment, als der Kaiser nach der Enthüllung den Helm vom Haupte nahm, den fremden Fürsten die Hand reichte und den Handkuß vom Kronprinzen entgegennahm. Die anwesenden Truppen als Repräsentanten der Armee salutirten und die Geschütze donnerten. Bezaubernd war die Paradefahrt der dreißig großen festlich geschmückten Dampfschiffe auf dem Rhein, während der Kaiser mit dem Extrazuge vorüberfuhr. Mehr als 100,000 Menschen sind anwesend.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

Berlin, 28. September, Abends 7 Uhr.

— Fürst Bismarck ist mit Gemahlin und dem Grafen Herbert Bismarck heute Nachmittag von hier nach Friedrichsruhe abgereist.

Rüdesheim, 28. Sept. Die Auffahrt der geladenen hohen Gäste währte bis 11¼ Uhr. Tausende hielten den Weg vom Niederwald bis zum Bahnhof besetzt. Um 11 Uhr wurde das Fest mit den Glocken eingeläutet. Um 11 Uhr 20 Min. trafen sämmtliche Fürsten und königlichen Prinzen an der Empfangshalle, südlich von Rüdesheim, ein und wurden von enthusiastischen Zurufen begrüßt. Um 12½ Uhr ertönte abermals Glockengeläute. Böllerschüsse kündeten nunmehr die Ankunft des Kaisers an, der an der Empfangshalle von den Spitzen der Zivilbehörden empfangen und nach dem Festplatze geleitet wurde. Unbeschreiblicher Enthusiasmus begleitete ihn während der Fahrt. Der Kaiser saß in einem offenen vierspännigen Wagen mit dem Kronprinzen, dem kaiserlichen Wagen voraus fuhr die Kronprinzessin mit der Prinzessin Viktoria, ebenfalls in einem offenen vierspännigen Wagen. Bei der Einfahrt in die Stadt wurde der Kaiser von dem Musikkorps der Feuerwehr mit der „Wacht am Rhein" begrüßt. Die Lokomotive des kaiserlichen Extrazuges war mit Kränzen und Fahnen geschmückt.

Rüdesheim, 28. Sept. Fünf Minuten vor 1 Uhr fiel die blauseidene Hülle am Frontrelief des Denkmals unter dem Donner der Festungsgeschütze, welche auf dem Rochusberge aufgestellt waren, unter dem Hurrah der Menge und dem tausendstimmigen Gesange der „Wacht am Rhein". Alle Schiffe fielen mit den Geschützen ein, von den Bergen antworteten die Böller und von beiden Ufern tönte der Gesang der „Wacht am Rhein". Gerade im Augenblicke der Enthüllung des Denkmals wurde dasselbe von der Sonne beschienen.

Rüdesheim, 28. Sept. Die Rede des Kaisers lautet: Wenn die Vorsehung ihren Willen zu mächtigen Ereignissen auf Erden kundgeben will, so wählt sie dazu Zeit, Länder und Werkzeuge, um dessen Willen zu vollbringen. Die Jahre 1870/71 waren eine Zeit, in welcher solcher Wille geahnt wurde. Das bedrohte Deutschland erhob sich in Vaterlandsliebe wie ein Mann, und das Werkzeug, seine Fürsten an der Spitze, war das deutsche Volk in Waffen. Der Allmächtige führte diese Waffen nach blutigen Kämpfen von Sieg zu Sieg, und Deutschland steht in Einheit in der Weltgeschichte da. Millionen Herzen haben ihre Gebete zu Gott erhoben und ihm für diese Gnade ihren demüthigen Dank dargebracht, ihn gepriesen, daß er uns für würdig befand, seinen Willen zu vollziehen, aber für die spätesten Zeiten will Deutschland diesem Dank bleibend Ausdruck geben; in diesem Sinne ist das vor uns stehende Denkmal geschaffen, das nun enthüllt werden soll. Und mit den Worten, die ich hier bei der Grundsteinlegung sprach, welche nach den Befreiungskriegen 1813/15 in eiserner Schrift der Nachwelt mein Vater, weiland König Friedrich Wilhelm III. hinterließ, weihe ich dieses Denkmal: den Gefallenen zum Gedächtniß, den Lebenden zur Anerkennung, den kommenden Geschlechtern zur Nacheiferung. Das walte Gott! Nach seiner Rede entblößte er sein Haupt und reichte den Fürsten einzeln die Hand.

Dublin, 28. Sept. Parnell befindet sich seit acht Tagen in London und reist heute nach Leeds, um der morgen dort stattfindenden Versammlung der internationalen Liga beizuwohnen. — Das Gerücht von einem Attentate auf Parnell ist gänzlich unbegründet.

Kopenhagen, 28. Sept. Die Rückreise des russischen Kaisers ist auf den 11. Oktober verschoben. Die Abreise des Königs von Griechenland ist auf unbestimmte Zeit vertagt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Von Julius Wolff ist für nächste Weihnachten wieder ein neues Opus zu erwarten und zwar, wie wir aus guter Quelle erfahren, diesmal kein lyrisches Epos, sondern ein zweibändiger Roman, betitel „**Der Sülfmeister**". Der sogenannte Lüneburger Prälatenkrieg in der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts dient der Erzählung als historische Unterlage, während hauptsächlich das mittelalterliche Leben der Handwerker mit ihrem Zunftwesen und die Regierung des patrizischen Rathes in der alten Hansastadt den Gegenstand der Wolff'schen Dichtung bilden werden.

Nein, unterbrach ihn Claud mit hohler Stimme. Es ist nicht die volle Wahrheit. Warum sollten wir verheimlichen, was doch Jedermann argwöhnt? Ich habe ihn getödtet.

Damit schritt er an das Fenster und preßte seine Stirn gegen die Scheibe.

Er mich getödtet? rief Freddy mit einem schwachen Lachen. Das ist ein famoser Witz. Was? Claud Gervis — der beste Freund, den ich in der Welt habe! Ich hoffe, Ihr glaubt das nicht. Ich kann einen heiligen Eid darauf schwören, daß er nie Hand an mich gelegt hat. Als er dann bemerkte, daß Claud sich aus dem Zimmer begeben hatte, legte er den Finger an die Stirn. Der arme, gute Karl! sagte er, alle diese Geschichten sind ihm zu Kopfe gestiegen. Er weiß nicht, was er redet. Wenn Ihr aber jetzt mich ein wenig allein lassen wolltet, wäre mir's doch lieb. Ich fühle mich etwas erschöpft und denke, ein bischen Schlaf wird mir gut thun.

Als wir eben das Zimmer verließen, hörte ich Genovefa mit zitternder Stimme nach dem Doktor rufen.

Kommen Sie doch schnell her, bitte! Ich glaube, er ist ohnmächtig geworden!

War er nur ohnmächtig geworden. Oberst Finch nahm meinen Arm und führte mich auf den Korridor, indem er erklärte, er verspüre einen Anfall seiner Gicht.

Es ist Alles aus! stöhnte der alte Soldat, Alles vorbei! Das arme junge Blut! So dahingerafft zu werden, wo solche alte nutzlose Kerle wie Sie und ich übrig bleiben müssen! Ich hätte gern mein halbes Besitzthum darum gegeben, wenn ich das hätte verhindern können!

Der würdige Oberst mußte seinen Arm aus dem meinen ziehen, um sich heftig die Nase zu putzen, und mir war es sehr lieb, daß mein Arm frei wurde, weil ich dasselbe Bedürfniß fühlte. Der alte Gervis wollte mich nach Beachborough zurückfahren; ich zog es aber vor, den Weg zu Fuße zu machen; denn wirklich hätte ich gerade in diesem Augenblick seine Gesellschaft nicht ertragen können.

(Schluß folgt.)

Stadttheater.

Posen, 28. September.

„Torquato Tasso".

Schon über der Wiege des unglücklichen Dichters schwebte der Schatten, der ihm zum Verhängniß ward. Ruhelosigkeit, Zweifel, Mißtrauen und Hang zur Melancholie waren sein ihm angeborenes Erbtheil. Selbst inmitten des sonnigen Glanzes, wie ihn der Hof Alfons II. Herzogs von Ferrara ausstrahlte, zogen sich die Wolken, die ihm Seele und Geist umdunkelten, mehr und mehr zusammen. Im November 1575 litt es ihn nicht länger am Hofe des Herzogs, und nach vielen Bitten erhielt er die Erlaubniß zu einer Reise nach Rom, welcher er für die Vollendung seines befreiten Jerusalems eine große Bedeutung beimaß. Er kehrte zurück, aber schon waren die Anzeichen einer melancholischen Zerrüttung des Geistes nicht zu verkennen. Er gerieth mit sich und mit der Welt immer mehr in Konflikt, floh verschiedentlich den gastlichen Hof des Herzogs und kehrte wieder, bis er sich bei einer festlichen Gelegenheit durch einen unbesonnenen Auftritt die Gunst des Herzogs für immer verscherzte. Er hatte sich zurückgesetzt und vernachlässigt geglaubt und war in Verwünschungen des herzoglichen Hauses ausgebrochen. Der Herzog ging in seinem Zorn soweit, daß er den Rasenden gewaltsam ins Annenhospital in Ferrara bringen ließ, wo der Dichter sieben lange Jahre seines traurigen Daseins verbrachte. Auf diese im Grunde genommen unerklärliche Härte des Herzogs gegen den einstigen Günstling stützt sich die Legende von der Leidenschaft des Dichters zu Leonore, des Herzogs Schwester, die jedoch geschichtlich durchaus nicht erwiesen ist.

Auch Goethe hat die Muthmaßung für sein Schauspiel verwendet. Es scheint aber, als wäre es ihm weniger auf die geschichtlichen Thatsachen, als vielmehr auf ein seelisches Spiegelbild des unseligen Dichters angekommen und dies ist ihm in mustergiltiger Form gelungen. Die Thatsachen spielen in dem Goethe'schen Schauspiele überhaupt eine untergeordnete Rolle; er benutzt und legt sie sich nur insofern zurecht, als er ihrer als Untergrund für seine psychologische Kunstmalerei bedarf und widmet letzterer selbst die ganze Kraft seiner Phantasie und seiner sprachlichen Meisterschaft. Was die engere Zeitbegrenzung der Handlung anlangt, so ist zum Schluß unverkennbar angedeutet, daß dieselbe unmittelbar vor jene oben erwähnte Reise nach Rom verlegt gedacht werden muß.

Die Darstellung entsprach allen gerechten, zum Theil sogar recht hohen Anforderungen. Wie sich das Interesse des Stückes überhaupt in der Person des Tasso konzentrirt, so auch in der Darstellung. Herr Conrad Kauffmann, der uns durch ein glückliches Zusammentreffen von Umständen den Genuß verschaffen konnte, ihn in einigen wenigen Gastrollen zu sehen, wußte die ganze Aufmerksamkeit des Publikums zu fesseln und anzuspannen und erzielte durch sein fein nüancirtes Spiel und seinen von Empfindung durchglühten meisterhaften Vortrag der Göthe'schen Verse, insbesondere im dramatischen Höhepunkte der Rolle am Schlusse des herrlichen zweiten Aktes, enthusiastischen Applaus. Schon um dieses eines Aktes willen lohnt es, den „Tasso" wieder einmal in dramatischer Gestaltung zu schauen, zumal wenn der Dichter einen Interpreten findet, wie unsern geschätzten Gast. Bestens unterstützt wurde dieser Tasso durch den Antonio des Herrn Rhode von Ebeling. Auch hier war Alles voller dramatischen Lebens und voller Wahrheit, Vieles vortrefflich; nur möge sich Herr Rhode von Ebeling im Vortrage vor allzu viel Künstelei hüten; es wird bei ihm dadurch die Natürlichkeit gefährdet und es entsteht eine Manier des gewaltsamen Zerhackens der Deklamation und der einzelnen Worte durch ein Uebermaß von Effektpausen. Weniger glücklich entledigte sich diesmal Herr Christoph seiner Aufgabe als Alfons von Ferrara insofern, als die Deklamation zu sehr das Zeilenmaß hören ließ. Die Leonore von Este hatte in Ermangelung einer ersten Liebhaberin in Frl. Achterberg, unserer charmanten Munteren, eine Stellvertretang gefunden; die Leonore Sanvitale gab Frl. Grunert. Beide Rollen schienen hiermit den Umständen nach bestens untergebracht. P.

Locales und Provinzielles.

Posen, 28. September.

— **Apothekergehilfen-Prüfung.** Im Laufe dieser Woche wurden auf der hiesigen Regierung zwei Apotheker-Lehrlinge von der Prüfungs-Kommission unter Vorsitz des Regierungs-Medizinalrath Dr. Gemmel geprüft. Beide haben die Apothekergehilfen-Prüfung bestanden.

* **Im Stadttheater** findet morgen, Sonnabend, die erste klassische Vorstellung zu ermäßigten Preisen statt und zwar kommt das Göthe'sche Schauspiel „Torquato Tasso" in erster Wiederholung mit Herrn Kauffmann in der Titelrolle zur Aufführung. Es bedarf wohl nur des Hinweises auf das so beliebte Arrangement und zum Ueberflusse auf die hervorragende Künstlerschaft unseres Gastes, um das allgemeine Interesse rege zu machen. Am Sonntag hingegen kommt das am Wallnertheater in Berlin mit großem Beifall gegebene Lustspiel „Kleine Hände", nach dem Französischen von Schönthan zur Aufführung. Das Repertoir für die künftige Woche ist vorläufig wie folgt zusammengestellt. Am Montag, 1. Okt. „Martha" mit Herrn Krenn und Frl. Milles, am Dienstag Wiederholung der Sonntagsvorstellung, am Mittwoch „Zauberflöte" mit dem gesammten Opernpersonal; am Donnerstag „Kabale und Liebe" mit Herrn Kauffmann als Ferdinand; am Freitag „Zauberflöte"; am Sonnabend, den 6. Okt. zum ersten Male „Durchlaucht haben geruht" von Bre-tano.

— **Erbschaft.** Man schreibt uns: „In einer vor Kurzem erschienenen Nummer der „London. Gazette" (englisches Regierungs-Blatt) werden unter den von den zugehörigen Erben noch nicht beanspruchten Hinterlassenschaften aufgezählt die Kinder der Brüder oder Schwestern des am Cap der guten Hoffnung verstorbenen Marcus Friedlander. Die Erbschaft beträgt 4449 Pfund und 4 Schilling." Da viele Deutsche am Cap der guten Hoffnung angesiedelt sind, so wäre es leicht möglich, daß Marcus Friedlander ein Deutscher war und die Neffen oder Nichten desselben sich in der Provinz Posen oder in Deutschland befinden, die nach gehöriger Legitimation das Geld erhalten würden.

r. **Der Büttelstraßen-Kanal** hatte sich gestern Abends 7 Uhr an der Ecke der Gr. Gerber- und Büttelstraße in Folge heftigen Regens in dem Grade verstopft, daß das Wasser übertrat, die Straße überschwemmte und in den Keller Gr. Gerberstraße 18 einzudringen begann. Durch einen Schutzmann wurden schleunigst mehrere Arbeiter angenommen, welche mittelst langer Stangen die Verstopfung beseitigten, so daß das Wesser schnell wieder verlief.

r. **Verhaftet** wurde gestern Mittags auf dem Bahnhofe ein Fleischerlehrling, welcher seit einem vor drei Monaten verübten Diebstahle flüchtig ist und vagabondirt. — Verhaftet wurde ferner gestern ein Arbeiter in der Teichstraße, welcher seine Frau in arger Weise mißhandelte, das Hausgeräth zu demoliren begann, seine Frau schließlich mit Todtschlag bedrohte und furchtbaren Lärm machte. — Verhaftet wurde endlich bei einer Revision in einem Hause auf der St. Martinsstraße gestern Abends ein Strolch, welcher von mehreren dort wohnenden Frauenzimmern aus der Stube geworfen worden war und auf der Treppe schlief.

r. **Diebstahl.** Einem hiesigen Hotelpächter ist in der Nacht vom 26. bis 27. d. Mts. aus verschlossenem Stalle ein weißes Schwein im Werthe von 30 Mark mittelst Einbruchs gestohlen worden.

— **Berichtigung.** Die Nachricht über die Bürgermeisterwahl in Zaborowo in Nr. 681 der „Posener Zeitung" ist irrthümlicher Weise aus Reisen datirt. Wir bitten dieses Versehen zu entschuldigen.

× **Samter**, 28. Sept. [Ordens-Verleihung.] Der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, welcher im hiesigen Kreise die Herrschaft Ottorowo besitzt, hat dem Pächter der letzteren, herzoglich sächsischen Amtsrath Sasse zu Ottorowo das Ritterkreuz I. Klasse des herzoglich Sachsen-Ernstinischen Hausordens verliehen.

△ **Lissa**, 27. Sept. [Fechtschulen. Feuerwehr.] Die günstige Aufnahme, welche die Bestrebungen der deutschen Reichsfechtschulen gefunden haben und die Erfolge, welche über diese Bestrebungen bereits bekannt geworden, haben hierselbst nicht allein zur Gründung eines Verbandes deutscher Reichsfechtschulen, sondern auch zur Gründung eines Lokalverbandes geführt. Der letztere Verein konstituirte sich dieser Tage nach dem Muster der Magdeburger Reichsfechtschulen, aber zu dem Zwecke, die von ihm veranstalteten Sammlungen den Waisen unserer Stadt bezw. dem hiesigen Waisenhause zu Gute kommen zu lassen. Der Verein ist nach mancherlei Erwägungen zu dem Schlusse gekommen: „daß es besser sei den hierorts bestehenden Nothständen abzuhelfen, als die gesammelten Gelder einem, wenn auch großartig geplanten, aber erst in unabsehbarer Ferne der Verwirklichung näher tretenden Unternehmen zufließen zu lassen." — Die freiwillige Feuerwehr beging gestern Nachmittag, nachdem sie vor einigen Tagen den Schluß ihrer Uebungen durch eine Gesammtübung abgehalten, in Villa Schulz ihr Sommerfest.

♌ **Samter**, 27. Sept. [Kreis-Synode. Verlegung von Büreaus. Feuer.] Unter dem Vorsitze des Superintendenten Stämmler zu Dusznik fand gestern im hiesigen Ständehause eine Sitzung der Kreissynode der Diözese Samter statt. Es waren zu derselben sechs geistliche und zwölf weltliche Mitglieder erschienen. Eröffnet wurde dieselbe mit Gesang und Gebet. Ueber das vom Konsistorium aufgestellte Thema: „Besitzt die evangelische Kirche andere Mittel als die ihr in Predigt und Seelsorge zu Gebote stehende, um der in erschreckendem Maße überhand nehmenden Neigung zum Selbstmorde entgegenzutreten" referirte Pastor Busse von hier. Sodann erstattete Superintendent Stämmler Bericht über das kirchliche Leben. — Unser Postamt I. Klasse, welches bisher fast am äußersten Ende des nördlichen Theiles der Stadt, auf dem Neustädtischen Markte, sich befand, wird zum 1. Oktober in das im südlichen Theile der Stadt vom Maurer- und Zimmermeister v. Wissocki neu erbauten und vom Postfiskus auf 25 Jahre gepachteten prächtigen Gebäude übersiedeln. Ebenso wurde das Polizei-Distriktsamt Nord, welches bisher ebenfalls auf dem Neustädtischen Markte im Memelsdorf'schen Hause sich befand, von da nach dem Krzyżanowskischen Hause und das Polizei-Distriktsamt Süd von dem Krause'schen nach dem Kauf'schen Hause in der Wronkerstraße verlegt. Das Magistrats- und städtische Polizei-Büreau, wie die Kämmereikasse, welche bisher in Privathäusern untergebracht waren, beziehen zum 1. Oktober das Kommunalhaus, welches bisher der Militärfiskus als Lazareth in Pacht hatte. Endlich kommt auch das Büreau des Bezirkskommandos vom Kauf'schen Hause fort und wird in der Kaserne etablirt. — Sonntag Abend zwischen 9 und 10 Uhr brannte auf dem zur Herrschaft Popowko gehörigen Vorwerk Wychowaniec ein Getreideschober nieder. Der event. Brandstifter ist noch nicht ermittelt.

V. **Fraustadt**, 27. Sept. [Genossenschaftsmolkerei. Prämie. Wegesperre.] Mit dem Geschäftsgange der vor Kurzem hierselbst eröffneten Genossenschaftsmolkerei sind die Interessenten bis jetzt recht zufrieden. Die Molkerei erhält täglich ein Milchquantum von 5000 Litern, wovon ein Theil in natura verkauft, der andere Theil zu Butter und Käse verarbeitet wird; den Verkauf vermitteln sechs Milchwagen. Zur Verwerthung der Molken ist ferner eine Schweinehaltung mit der Molkerei verbunden. Butter und Käse werden theils nach Berlin, theils nach Sachsen verkauft und finden einen recht flotten Absatz. — Die königliche Regierung zu Posen hat dem Wirthssohn Carl Mai zu Frankowo im hiesigen Kreise für die Rettung des Hütejungen Christoph Grande vom Tode des Ertrinkens eine Geldprämie bewilligt. — Wegen auszuführender Chaussirungsarbeiten auf der Chausseestrecke von Lissa bis zur Guhrauer Kreisgrenze ist die Straße von den Waldhäusern bis Fürstenwalde bis auf Weiteres für Reiter und Fuhrwerke gesperrt.

⯅ **Rawitsch**, 27. Sept. [Reichspost. Konditorei. Schulschluß.] Nachdem schon am 21. d. M. das Telegraphenamt aus dem bisherigen Postgebäude am Marktplatze nach dem neuen Reichspostgebäude in der hiesigen Berliner Vorstadt verlegt wurde, sind nun seit gestern und heute auch die Briefannahme und Ausgabe, sowie die übrigen Büreaus dorthin gefolgt. Von einer Einweihungsfeierlichkeit verlautete bisher nichts und so ist der ganze Umzug still vollzogen worden. — Seit Sonntag ist am Markte eine neue Konditorei, die zweite nach großstädtischem Muster, eröffnet worden, was allgemeinen Beifall findet, weil es ein längst gefühltes Bedürfniß für Viele Einwohner war. Soweit bis jetzt ersichtlich, liefert der neue Konditor, ein Breslauer, sehr wohlschmeckendes Gebäck und in der daneben eingerichteten Restauration mit Billard auch recht gute Getränke. Der Besuch von Erfrischungsuchenden war daher auch schon recht zahlreich, was wir unserm neuen Mitbürger auch ferner wünschen wollen, da der Miethszins hier gegen früher sehr gestiegen ist und es dadurch einem Anfänger recht schwer gemacht wird, emporzukommen. — Der Schulschluß zu den diesjährigen Michaelisferien findet am Realgymnasium wie an allen städtischen Schulen am Sonnabend den 29. d. M., Vormittags, statt.

⊕ **Mogilno**, 28. Sept. [Postalisches.] Das hiesige Postamt III., welches bis vor Kurzem von dem auf seinen Antrag in den Ruhestand getretenen Postverwalter Braun verwaltet worden ist, wird nunmehr in ein Postamt II. umgewandelt und vom 1. November ab dem Postmeister Meyer aus Lobsens übertragen.

□ **Ostrowo**, 27. Sept. [Militärisches. Bahnprojekt.] Heute ist die hier garnisonirende Ulanen-Eskadron vom Manöver zurückgekehrt und werden die Reserven entlassen. — Der Bau einer Nebenbahn von Lissa über Krotoschin nach Ostrowo soll definitiv beschlossen sein, wie die „Posener Zeitung" und ein „Extrablatt des Anzeiger für Krotoschin und Ostrowo" heute melden. Wenn sich dies bestätigt, so dürfte die Bahn Lodz-Kalisch nach der preußischen Grenze auch nunmehr in Angriff genommen werden, denn in der letzten Verhandlung, welche das Konsortium für die Lodz-Kalischer Bahn im Juli d. J. in Warschau gepflogen, ist beschlossen und festgesetzt worden, daß der erste Spatenstich zum Bau der Bahn Lissa-Ostrowo auch das Signal zum Beginn des Baues der Bahn Lodz-Kalisch sein soll. Diese dürfte gemäß der Bestimmung des Kriegsministers, nach welcher die Bahn von Kalisch in senkrechter Richtung nach der Grenze laufen muß, nördlich von Ostrowo, in die Kreuzburg-Posener Linie einmünden.

g. **Jutroschin**, 26. Sept. [Lehrerverein. Verurtheilung.] Der freie Lehrerverein Chojno unternahm vorgestern eine Exkursion nach Pudlischki und hielt dort eine Konferenz ab. Lehrer Gotter-Chojno hielt einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „die gute Schulführung". Daran schloß sich ein Vortrag des Lehrers Kulawski-Niemarzyn über den Zweck der freien Lehrer-Konferenzen. Herr Kulawski forderte hierauf die Anwesenden auf, für die hinterlassene Wittwe des Lehrers Schlicker zu Texeln bei Rominten, Kreis Goldap, welchen der Tod plötzlich seinen 9 unerzogenen Kindern entriß und für welche der Schulinspektor, Pfarrer Hübner zu Rominten im Verein mit dem Lehrer-Kollegium des betreffenden Kirchspiels einen Aufruf erlassen hat, in Folge dessen auch die hiesigen Lehrer eine Unterstützung eingesandt haben, ein Scherflein beizutragen. Der Verein bewilligte 5 M. aus der Vereinskasse, während noch 10 Mark gesammelt wurden. Als Gäste wohnten der Konferenz 8 Lehrer bei, wovon 2 dem Verein beitraten. Die nächste Versammlung findet am 17. November zu Domoradzice bei Jutroschin statt, und wird Herr Lehrer Borowicz-Slupia eine Lehrprobe über die Dezimalwaage und Hr. Kionka-Ugodaeinen Vortrag halten. — Von dem Schöffengericht wurde hier gestern eine etwa 40 Jahre alte Person wegen Landstreichens und Bettelns zu sechs Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt, welche nicht weniger als 35 mal und darunter 7 Jahre mit Zuchthaus bestraft worden ist.

♉ **Birnbaum**, 27. Sept. [Jahrmarkt. Bezirkslehrer-Konferenz.] Der am 25. d. M. hier abgehaltene Kram-, Vieh- und Pferdemarkt hatte nur geringen Verkehr. Auf dem Viehmarkt, der nur schwach und fast nur mit geringerem Vieh beschickt war, wurden nur wenige Stück gekauft, welche aber gute Preise erreichten. Auch der Pferdemarkt war sowohl von Käufern als auch Verkäufern nur schwach besucht. Die bewilligten Preise waren ziemlich hoch. Schweine, und besonders Ferkel waren in großer Menge zum Verkauf gestellt. Ferkel von sechs bis acht Wochen konnte man daher zu sehr niedrigen Preisen kaufen, desgleichen auch mittlere Schweine; dagegen wurde fette Waare verhältnißmäßig hoch bezahlt. Auf dem Krammarkt war das Geschäft fast durchweg ein flaues, dagegen scheinen Schuhwaarenhändler ein ziemlich gutes Geschäft gemacht zu haben. An Getreide zahlte man pro 100 Kilogramm Weizen 17,50—20 M., für Roggen 13,75—14,37 M., für Gerste 12,50—13,50 M., für Hafer 14,00—16,00 Mark, für Erbsen 13,50—15,00 M., für Kartoffeln 2,40—2,60 M., für Stroh 3,00—3,50 M. — Gestern fand im Schulhause zu Neumerine die dritte Bezirkslehrerkonferenz der zur Parochie Birnbaum gehörigen Lehrer unter Vorsitz des Oberpredigers Radtke statt. Zu derselben waren Lokal-Schulinspektor Pfarrer Blindow und 14 Lehrer erschienen. Nachdem die Konferenz um ¾11 Uhr mit Gesang und Gebet eröffnet worden war, hielt Herr Lehrer Schischke aus Bielsko eine Lehrprobe über „Dr. Martin Luther auf dem Reichstage in Worms", nach welcher alsdann um ½12 Uhr eine Pause eintrat. Während dessen begaben sich sämmtliche Konferenzmitglieder nach dem Kirchhofe zum Grabe des verstorbenen Lehrers Patschan, woselbst dem Dahingeschiedenen von seinen Kollegen zwei Strophen des Chorals „Wenn ich einmal soll scheiden" gesungen wurden, Oberpfarrer Radtke sprach alsdann noch ein Grabgebet. Ins Schulzimmer zurückgekehrt, verlas Lehrer Pudritzki aus Mechnatsch sein Referat: „Warum hat nicht nur die Kirche. sondern auch besonders die evangelische Schule die Pflicht, das Andenken Dr. Martin Luther's im Herzen zu halten?" Nach Schluß der Konferenz wurde noch vom Vorsitzenden eine Zusammenstellung gemacht, wie viel Lutherbüchlein und Bilder zu der bevorstehenden Lutherfeier bestellt werden sollen.

z. **Tirschtiegel**, 27. Sept. [Lehrerkonferenz.] Gestern fand unter Vorsitz des Pfarrverwesers Herrn Buth im hiesigen evangelischen Schulhause die zweite diesjährige Bezirkslehrerkonferenz statt, an welcher sich die 10 Lehrer, die zur Lokal-Schulinspektion in Tirschtiegel gehören, sowie ein auswärtiger Lehrer als Gast, betheiligten. Nach Eröffnung der Konferenz mit Gesang und Gebet, katechesirte Lehrer Günther mit den Schülern der ersten Klasse über die biblische Geschichte vom Hauptmann zu Kapernaum. Das Referat über die Frage: Warum feiert die evangelische Volksschule Luther's Geburtstag? hatte Lehrer Wiese geliefert. Nachdem über Katechese und Referat längere Zeit eingehend debattirt worden war, wurde über die am 10. November zu veranstaltende Lutherfeier gesprochen und nach geschehener Einladung der Lehrer zur Kreiskonferenz in Bentschen am 8. k. M. die diesmalige Zusammenkunft nach dreistündiger Dauer von Seiten des Vorsitzenden mit Gebet geschlossen. Die nächste Bezirkskonferenz findet am 25. Oktober hier statt. In derselben wird Lehrer Abraham ein Lesestück sachlich und sprachlich mit der Oberstufe behandeln und Lehrer Lehmann ein Referat über das Thema: Wie kann der Lehrer die Achtung vor seinem Stande nachhaltig fördern? vortragen. Nach der amtlichen Konferenz hatte auch der hiesige Pestalozzi- und Lehrerverein eine Sitzung, bei welcher Lehrer Karnop über Anschaulichkeit im Religionsunterrichte referirte. Dann wurden Einladungen zur Provinzial-Lehrer-Versammlung und der General-Versammlung des Pestalozzi-Vereins in Kolmar, sowie zur General-Versammlung des Lehrer-Sterbekassen-Vereins zu Posen kund- und ausgegeben und die nächste Zusammenkunft bestimmt. Danach waren die Konferenzmitglieder noch einige Stunden gemüthlich beisammen.

O. **Labischin**, 27. Sept. [Vollziehungsbeamter. Unfall.] Der Käthner August Dickert aus Deutsch-Kruschin ist als Vollziehungsbeamter für die Gemeinden Bialoblott, Cielle, Jesuittersee, Kiwitzblott, Deutsch-Kruschin, Polnisch-Kruschin und Alt- und Neu-Rohrbruch gewählt und bestätigt worden. — Auf recht traurige Weise ist am 24. d. Mts. in dem Dorfe Wilkowo unweit Bartschin die Einwohnerfrau Konstantia Kaleczna ums Leben gekommen. Dieselbe hatte eine kleine mit Petroleum gefüllte brennende Lampe durch Unvorsichtigkeit umgeworfen, wobei ihre Kleider mit Petroleum begossen wurden und in Brand geriethen. Da nicht sogleich thatkräftige Hilfe bei der Hand war, so trug sie so erhebliche Brandwunden davon, daß sie einige Stunden nach dem Unfalle verstarb.

? **Wongrowitz**, 27. Sept. [Dilettanten-Konzert.] Zu wohlthätigen Zwecken fand hier gestern in der Aula des Gymnasiums ein Dilettanten-Konzert unter der bewährten Leitung des Gymnasiallehrers Herrn Schnura statt. Es wurden programmmäßig 12 auserwählte Piecen der besten Meister rein und exakt vorgetragen und mit reichem Beifall des zahlreichen und gewählten Publikums aufgenommen. Den Veranstalter solcher genußreichen Aufführungen verlieren wir leider in Kurzem. Herr Schnura geht nämlich vom 1. Oktober ab in gleicher Eigenschaft an das Mariengymnasium in Posen. Was uns derselbe während seines etwa 12jährigen Hierseins gewesen ist, wissen Alle, die ihn näher kennen gelernt haben. In seinem Berufe außerordentlich pflichttreu und tüchtig, hat er sich schon als Lehrer großer Achtung und Verehrung erfreut; die Ressource hat ihn stets als ein sehr thätiges Mitglied geschätzt, und wo es galt, wohlthätige Zwecke durch Veranstaltungen von musikalischen Aufführungen zu fördern, war Schnura stets bereit. Mit großer Liebe hat er den Musik- und Gesangverein geleitet und ist die ganze Zeit hindurch die Seele des Vereins gewesen. Hier wird er besonders schwer vermißt werden. Zu Ehren seines scheidenden Dirigenten veranstaltet der Verein am Sonnabend Abend ein Abschiedsfest.

II **Bromberg**, 27. Sept. [Kirchliches. Schwurgericht.] Unter dem Vorsitze des Generalsuperintendenten Dr. Geß und im Beisein des Konsistorialpräsidenten v. d. Gröben aus Posen hat gestern Vormittag hierselbst eine Sitzung des Kirchenraths stattgefunden. Es handelt sich in derselben u. A. um die Besetzung der durch die Ernennung des bisherigen Konsistorialraths Taube zum Generalsuperintendenten vakant gewordene erste Pfarrstelle. Nachmittags waren der Kirchenrath und die Gemeindevertretung zu einer Sitzung zusammengetreten. Hauptgegenstand dieses Zusammentritts war die Wahl eines vierten Predigers an Stelle des nach Greifenhagen gehenden Pfarrers Rudolph. Gewählt wurde mit Einstimmigkeit Pfarrer Reichardt aus Wanzdorf bei Spandau. — Montag beginnt die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode. In derselben werden bis jetzt sechs Anklagesachen wegen Todtschlags, versuchten Mordes, betrügerischen Bankerotts, Meineides, Amtsverbrechen vorkommen.

♒ **Schneidemühl**, 27. Sept. [Brände. Abschiedsessen.] Gestern kurz nach 10 Uhr Abends brach auf dem Gehöfte des Böttchermeisters Zakrzewski hierselbst in der Remise auf eine bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches sich, durch das in derselben aufgestapelte trockene Nutzholz genährt, mit rapider Schnelligkeit über die sämmtlichen Hintergebäude ausbreitete und dieselben vollständig einäscherte. Auch die angrenzenden Gebäude des Nachbargrundstückes wurden theilweise ein Raub der Flammen. Die fertigen Böttcherwaaren wurden noch meist gerettet, aber dennoch trifft den 2c. Zakrzewski, da ihm ein Vorrath von gegen 6000 M. Nutzholz verbrannt ist und derselbe nur mit den Gebäuden versichert ist, ein sehr empfindlicher Schaden. Die Spritzen hatten die größte Mühe, das Feuer zu lokalisiren und nur der Windstille ist es zu danken, daß weiteres Unglück verhütet worden ist. — Am 24. d. Mts. brach auf dem nahe von hier belegenen Gute Klappstein in einem Pferdestalle abermals Feuer aus, wodurch dieses Gebäude gänzlich zerstört wurde. Die Pferde sind gerettet worden. Schon im Juni d. J. fand auf diesem Gute ein größeres Feuer statt, das mehrere Familienhäuser und einen Schafstall einäscherte. Außerdem sind in der Zwischenzeit zweimal Versuche gemacht worden die Wirthschaftsgebäude in Brand zu stecken, doch wurde das Feuer in diesen Fällen rechtzeitig bemerkt, so daß dasselbe gelöscht werden konnte und Schaden nicht verursachte. Offenbar liegt hier vorsätzliche Brandstiftung vor, doch hat man keine bestimmte Person in Verdacht. — Gestern Abend wurde dem von hier nach Danzig gehenden Apotheker Kornstädt und dem Adjutanten Prem.-Lieutenant v. Below, welcher zu seinem Regiment nach Stralsund versetzt ist, in dem Tantow'schen Gesellschaftshause ein Abschiedsessen gegeben.

Produkten- und Börsenbericht.

× **Inowrazlaw**, 28. Sept. [Die heutige Produktenbörse] war wegen des sehr schlechten Wetters von Produzenten fast gar nicht besucht; Käufer waren auch nur wenige erschienen, es sind daher an der Börse nennenswerthe Geschäfte nicht abgeschlossen worden.

Sprechsaal.

Ein hiesiger Gymnasiallehrer, derselbe, der das geflügelte Wort vom Zuchthäusler aufs Tapet gebracht, unternahm während des Unterrichts eine Exkursion in das Gebiet der Racenfrage und behauptete, auf manchem anderen Gymnasium sei das deutsche Element rein vertreten, daher finde man dort überall Ehrlichkeit und Treue. Auf dieser Anstalt seien jedoch den deutschen Schülern noch andere Racenangehörige beigemischt; dies sei die Veranlassung so vieler Betrügereien. Also Racentrennung ist das modernste Rezept für die Heilung unserer Schulvorstände. Dieser Vorschlag erscheint noch interessanter als der des „Kuryer", der die Schüler nur in konfessionellen Gymnasien selig werden läßt.

Mehrere, die es angeht.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Subhastationskalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1883.
(Zusammengestellt auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen.)
Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.

Regierungsbezirk Posen:

Amtsgericht Posen. 1) Am 1. Okt., Vorm. 10½ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 3 im Dorfe Gluchowo, Kreis Posen belegen; Fläche 11 Hekt. 16 Ar 44 Qu.-Meter, Reinertrag 155,76 M., Nutzungswerth 75 M. — 2) Am 8. Okt., Vorm. 10½ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 140 im Dorfe Jerzyce, Kreis Posen belegen; Fläche 1 Hekt. 67 Ar 80 Qu.-Meter, Reinertrag 18,90 M.

Amtsgericht Pudewitz. Am 3. Okt., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Nr. 8 in Nekla-Hauland, Kreis Schroda belegen; Fläche 2 Hekt. 32 Ar 50 Qu.-Meter, Reinertrag 8,37 Thlr., Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Wollstein. Am 13. Okt., Vorm. 10 Uhr: Grundstücke sub Nr. 43 und 52 in Guzdzin belegen; Fläche 4 Ar 30 Quadrat-Meter, resp. 47 Ar 30 Qu.-Meter, Reinertrag 2,76 M., resp. 18 M.

Amtsgericht Wreschen. Am 15. Okt., Vorm. 8½ Uhr im Gasthofe zum Bazar in Miloslaw; Grundstück Blatt Nr. 145 Miloslaw, Nutzungswerth 180 M.

Amtsgericht Lissa. 1) Am 1. Okt., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 327 in der Stadt Lissa, Fraustädter Kreises, Reisener Vorstadt belegen; Nutzungswerth 555 M. — 2) Am 15. Okt., Vorm. 9 Uhr, Grundstück Blatt Nr. 144 in der Stadt Zaborowo, Fraustädter Kreises belegen; Fläche 5 Hekt. 81 Ar 40 Qu.-Meter, Reinertrag 30,57 Mark, Nutzungswerth 60 M.

Amtsgericht Pinne. Am 1. Okt., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Nr. 19 im Gemeindebezirk Chelmno-Hauland, Kreis Samter belegen; Fläche 50 Hekt. 38 Ar 90 Qu.-Meter, Reinertrag 434,01 M. Nutzungswerth 120 M. Bietungs-Kaution 2036,04 M.
Schützen.

Strom-Bericht

aus dem Bureau der Handelskammer zu Posen.

Pogorzelice.

14. Sept. Paczkowski, 351, Manthey, —, Steinkohlen, von Orzechowo nach Konin.
17. Sept. Raubut, 16,797, Roggen, von Konin nach Posen.
18. Sept. Herforth, 2866, Kozak, 10,597, Steinkohlen, von Orzechowo nach Konin, Brauer, 17,531, Paarmann, 17,968, Suckrow, 16,733, Schröder, 17,762, Porzellanerde, von Posen nach Kolo, Gnifka, —, Roggen, von Peisern nach Posen, Kazmierczak, 17,681, Steinkohlen und Zement, von Orzechowo nach Peisern.
20. Sept. Adamczak, 2646, Aumüller, 320, Steinkohlen, Zement und Wagenfett, von Posen nach Konin, Podlaszak, 16,959, Roggen, von Kolo nach Posen, Pohl, 1174, Steinkohlen und Petroleum, von Posen nach Konin, Vierus, 243, Steinkohlen, von Posen nach Konin.
21. Sept. Müller, 2888, Roggen, von Konin nach Breslau, Wojtkowski, 17,520, Roggen, von Kolo nach Posen.
25. Sept. Kujawski, 6 Flöße rohe und gef. kief. Hölzer, von Sieradz nach Glietzen.
26. Sept. Przybilak, 89, Kusch, 17,514, Roggen, von Konin nach Breslau, Richter, 18,065, Porzellanerde, von Posen nach Kolo.

Die Firma **Robert Kutscher in Leipzig** hat Patent auf einen von ihr erfundenen und neu konstruirten Ventilations-Gas-Ofen genommen, der bei der denkbar einfachsten Konstruktion eine rasche Wärmeentwickelung und rationelle Ausnutzung, vorzügliche Ventilation, sowie stets beherrschbare Regulirung sichert und unter den Sachverständigen sowie in Fachkreisen gerechtes Aufsehen erregt. Fernere Vorzüge sind: Sauberkeit und Geruchlosigkeit und Wegfall jeder besonderen Bedienung, geringen Gasverbrauch und leichte Transportfähigkeit.

Tiefe Stimmung.

Seit dem letzten Bericht haben beigetragen: Kalkulator a. D. Cohn (Berlin) 25 M. Hy. Ri. 10 M. Frau Geheimrath Gäde 4 Mark. Der Verein „Liedertafel" 50 M. B. E. 1 M. Justizrath Rabe 1 M. Kaufmann Kirschner 1,50 M. Der Nettoertrag des Konzerts des Allgemeinen Männer-Gesangvereins betrug 293,80 M.

Vorhanden sind 3 516,30 M.
Nöthig 3 950,00 „
Hiernach noch zu beschaffen 433,70 M.

Indem wir allen Gebern und Denjenigen, die sich um das Zustandekommen und die Förderung des Konzerts bemüht haben, unseren verbindlichsten Dank sagen, bitten wir ergebenst um weitere Beiträge.

Das Komite.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

Vom 26. bis 27. Sept., Mittags.

Andreas Junker I 17 830, leer, Berlin-Bromberg. Emil Witzke XII 1231, leer, Nakel-Fordon. August Schade I 17 347, leer, Berlin-Bromberg. Karl Heise I 17 521, leer, Berlin-Bromberg. Michael Rathke XII 885, Feldsteine, Kruczyn-Bromberg. Wilhelm Hermann IV 590, Ziegelsteine, Bromberg-Labischin.

Holzflößerei.

An der 2. Schleuse. Von der Weichsel: Tour Nr. 345, B. Ernst-Bromberg für Berliner Holzkontor; Tour Nr. 361, A. Bengsch-Bromberg für Salamonski-Berlin sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust: Tour Nr. 394, Chr. Mirus-Bromberg für Gebr. Saran-Potsdam.

Netzbrücke bei Weißenhöhe, 26. Sept.

Heute ist kein Holz hier abgeschwommen, es fehlt an Weden und Schrecken. Leute genug hier.

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt.)

Berlin, den 28. September (Telegr. Agentur.)

		Not.v.27.			Not.v.27.
Oels-Gn. E. St.-Pr.	83 50	83 —	Russ. zw. Orient. Anl.	56 75	56 75
Halle Sorauer „ „	112 50	112 25	„ Bod.-Kr. Pfdb.	85 10	85 30
Ostpr. Südb. St. Act.	135 —	134 —	„ Präm.-Anl. 1866	129 10	129 80
Mainz. Ludwigshf. „ „	114 40	114 30	Pos. Provinz.-B.-A.	121 75	121 75
Marienbg. Mlawka „	107 75	107 90	Landwirthschft. B A.	77 25	77 25
Kronprinz Rudolf „ „	70 90	71 —	Posener Spritfabrik	79 75	79 90
Oestr. Silberrente	66 90	66 90	Reichsbank	150 60	150 10
Ungar 5% Papierr.	72 75	72 60	Deutsche Bank Akt.	147 75	150 —
do. 4% Goldrente	73 90	74 —	DiskontoKommandit	193 —	194 —
Russ.-Engl. Anl. 1877	92 75	92 60	Königs-Laurahütte	133 75	133 60
„ „ 1880	71 90	71 75	Dortmund. St.-Pr.	99 —	99 25

Nachbörse: Franzosen 543 50 Kredit 496 50 Lombarden 264 —

Galizier. E.-A.	124 —	123 75	Russische Banknoten	200 90	200 90
Pr. konsol. 4% Anl.	101 80	101 75	Russ. Engl. Anl. 1871	86 60	86 50
Posener Pfandbriefe	100 70	100 80	Poln. 5% Pfandbr.	62 —	62 10
Posener Rentenbriefe	101 —	101 —	Poln Liquid.-Pfdbr.	55 —	55 —
Oester. Banknoten	170 40	170 50	Oester. Kredit-Akt.	497 —	498 —
Oester. Goldrente	85 25	85 30	Staatsbahn	543 50	543 —
1860er Loose	118 75	119 —	Lombarden	264 —	261 —
Italiener	91 —	91 —	Fondst. ruhig		
Rum. 6% Anl. 1880	102 80	102 75			

Bekanntmachung.

Das hiesige **Kaiserliche Telegraphenamt 1** wird am 28. d. Mts. aus dem Hause Friedrichsstraße Nr. 10 nach dem **neuen Post- und Telegraphen-Dienstgebäude** Wilhelms- und Friedrichsstraßen-Ecke hierselbst verlegt.

Die Annahme von Telegrammen findet statt:

an Wochentagen bis 8 Uhr Abends in der Publikumshalle, Ecke der Wilhelmsstraße,

an Wochentagen von 8 Uhr Abends ab, sowie an Sonn- und gesetzlichen Festtagen in dem Amtslokale Friedrichsstraße Nr. 6, Zimmer Nr. 85, eine Treppe.

Posen, den 24. September 1883.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Tybusch.

Steckbrief.

Gegen den Wirth **Johann Kubiak II.** aus **Wydzierzewice,** welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Justiz-Gefängniß zu Schroda abzuliefern.

Schroda, den 28. Sept. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Beschreibung:

Alter: ca. 30 Jahre. Statur: untersetzt. Haare: gelbroth. Gesicht: breit und stark mit Sommersprossen bedeckt. Augen: dunkle. Kleidung: halb städtischer, halb bäuerischer Anzug.

Steckbriefs-Erledigung.

Der von dem Königlichen Amtsgericht zu Posen in Nr. 420 pro 1883 hinter der unverehelichten **Antonie Hagorzewska** aus Posen erlassene Steckbrief wird aufgehoben.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Saft** hierselbst ist, nachdem der in dem Vergleichstermine vom

11. September 1883

angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, aufgehoben worden.

Ostrowo, den 26. September 1883.

Holzhauer,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts V.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Slonin belegene, im Grundbuche von Slonin Band II Blatt 52 eingetragene, der verehel. **Apolonia Wojciak** geb. Sobczak gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 1 ha 85 a 60 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 8,73 M. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 18 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Donnerstag,
den 13. Dezbr. 1883
Vormittags um 11 Uhr,

im neuen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten können in der Gerichtsschreiberei IV des unterzeichneten Kgl. Amtsgerichts, Zimmer Nr. 9, während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine bei Vermeidung der Ausschließung anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Freitag,
den 13. Dezbr. 1883
Mittags 12¼ Uhr,

im neuen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Kosten, den 15. Sept. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Georg Wittiber** in Lissa i. P. wird heute am 27. September 1883, Nachmittags 12 Uhr 40 Min. das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **H. L. O. Voigt** zu Lissa i. P. wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

31. Oktober 1883

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 18. Oktbr. 1883,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 14. Novbr. 1883
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

31. Oktober 1883

Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Lissa i. P.

In der Strafsache gegen den Stellmachergesellen **Jakob Smura** und Genossen soll der Stellmachergeselle **Bernhard Gloza** aus Glinau als Zeuge vernommen werden.

Da der jetzige Aufenthaltsort des **Gloza** unbekannt ist, wird um Angabe desselben hiermit öffentlich ersucht.

Neutomischel,
den 25. September 1883.

Königl. Amts-Gericht.

Montag, den 1. Oktober cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Wilhelmsstraße 32,

eine größere Parthie gebrauchter Getreidesäcke, einen Flügel, Tischplatten von Marmor und einen großen Schreibtisch mit Aufsatz

freiwillig meistbietend versteigern.

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Montag, den 1. Oktober cr., Vormittags 10 Uhr werde ich im Pfandlokal, Wilhelmsstr. 32,

diverse Möbel, einige Nähmaschinen,

um 12 Uhr Mühlenstr. 27 **eine Drehrolle** meistbietend zwangsweise versteigern.

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Königliche Luisenstiftung zu Posen

(4-klassiges Semester für Lehrerinnen, 4-klassige Seminar-Uebungsschule, 10-klassige höhere Mädchenschule Mühlenstraße 39.)

Anfang des Winter-Semesters Montag, den 15. Oktober. Aufnahme neuer Schülerinnen Sonnabend, den 13. Oktober, Vormittags 10 Uhr. Anmeldungen an den Wochentagen 10—11 Uhr Vormittag.

Baldamus, Director.

Posen-Creuzburger Eisenbahn.

Am 1. October cr. wird unsere zwischen Gondek und Schroda gelegene Haltestelle „Pierzchno“ für den Wagenladungsverkehr eröffnet. Abgehende Sendungen, für welche in der Richtung nach Posen die Tarifsätze für Schroda, in der Richtung nach Creuzburg die für Gondek Anwendung finden, dürfen weder frankirt, noch mit Nachnahme belastet auf der Haltestelle aufgeliefert werden, ankommende Sendungen müssen frankirt sein.

Direction.

Königsberger Thee-Compagnie,

Berlin, 82 Leipzigerstr.

Russische Mischungen

von Theeen neuester Ernte 1883|84.

Plombirte Packete von 500, 250, 125 und 50 Gramm netto Inhalt mit Aufdruck v. Firma, Sorte und Preis.

Verkaufsstellen in Posen:

bei den Herren **Ad. Asch Söhne,**

" " " **J. P. Beely & Co.**

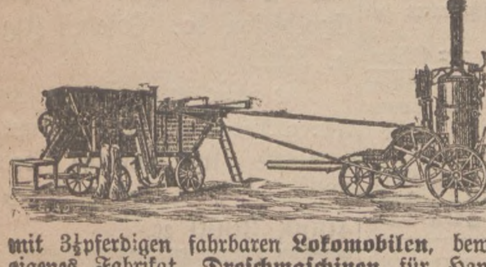
Wegen Uebertragung von Verkaufsstellen resp. Zusendung von Mustersortimenten wende man sich nach Berlin.

Prämiirt bei allen Konkurrenz-Arbeiten!

Kartoffel-Ernte-Maschinen.

J. Moegelin in Posen.

Als Spezialität fabriziren u. empfehlen zur Saison:



Dampf-Dresch-maschinen

mit 3½pferdigen fahrbaren **Lokomobilen**, bewährter Konstruktion und eigenes Fabrikat, **Dreschmaschinen** für Hand- und Göpelbetrieb in verbesserten Konstruktionen.

Göpelwerke, 1-, 2- und 4pferdig, für alle Zwecke.

Futterschneidemaschinen für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb in 16 verschiedenen Größen und Konstruktionen.

Heilbronn (Württemberg).

J. Weipert & Söhne,
Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Vertreter gesucht. Kataloge auf Wunsch gratis und franco.

Eleg. Roben, schwarz u. couleurt, sowie **einfache Kleider, moderne Wintermäntel** empfiehlt in großer Auswahl

Herrmann Neumark,
Konfektionsgeschäft, Wronkerstr. 91.
Ecke Markt, zweiter Laden.

Frisches Gänsefett
beim Restaurateur **Lewy**, Breitestr.

Cement

erste Stettiner Marken, prompte Lieferung, **Kientheer,** Kohlentheer, Pech, Harz Berg, Schiefer, Chamottsteine.
Preise billigst.

Albert Lentz, Stettin.

Ein schmiedeeiserner, doppeltwandiger

Vormaischbottich

— Raum 4225 Ltr. — dessen äußere Wand 6 Mm. stark und **fehlerfrei,** die innere dagegen schadhaft ist, steht bei dem Unterzeichneten zum Verkauf.

Brennereien, welche die Maische mit Schiff kühlen, kann derselbe für viele Jahre nützlich sein.

Netschke, Post Storchnest, Pr. Posen, den 26. September 1883.

Das Rentamt.

Thran! Thran!
Chem. Produkt ganz **ausgezeichnet,** absolut harz- und säurefrei,
Marke Wallroß hell, p. Ctr. 22 M.
" Bär gelb, " " 20 "
" Stern gelbbraun " " 18 "
" Löwe braun, " " 12 "
empf. in Tonnen ca. 2 Ctr. p. Cassa. **(Proben grat.)** Fettwaaren-Fabrik, Berlin, Lausitzerstr. 14.

Hechte! Morgen Sonntag, von 12 bis 2, dann von 4 Uhr ab frische Hechte aller Größen billig. Bitte genau auf meine Firma zu achten.
B. Gottschalk, Wronkerstr. 24.

Jüdische Neujahrskarten
in größter Auswahl billigst bei
M. Wolff, Breslauerstr. 15,
Hotel de Saxe.

Fette
frisch geschlachtete Gänse
zu billigen Preisen empfiehlt
Eduard Reppich,
Sapiehaplatz 11.

Fabrikkartoffeln,
franko jeder Bahnstation, kauft
M. Werner.

Ein Butterlieferant
aus der nächsten Umgegend der Stadt wird gesucht.
Näheres Breslauerstr. 9.

Costüme,
Trauerkleider etc. sehr billig.
Damenschneiderei St. Martin 76.
Ebenso werden Stoffe zur Anfertigung der neuesten Façons angenommen.

Tapeten werden billig tapezirt; Leim-, Lack- u. Oelfarben-Anstriche, sowie sämmtliche Malerei u. Schilder werden von mir sauber, haltbar u. billig ausgeführt **R. Wittge,** Maler.
Posen, Langestraße 6.

Veraltete Syphilis,
Bettnässen u. Nervenschwäche heilt **Dr. Hirsch,** Berlin, **Kochstr. 63, briefliche Konsult.** u. **Besorgung d. Medikam.** 10 Mk (Recept 5 Mk.)

Haut-, Geschlechts- und Frauenkrankheiten, speciell **Flechten,** Hautausschläge, **Wunden,** Geschlechtsleiden selbst in den hartnäckigsten Fällen, frisch entstandene Fälle in einigen Tagen, **Hals-, Mund-,** und Rachengeschwüre,
Schwächezustände,
Pollutionen, Fluss, Impotenz, **Nerven-, Rücken-** und **Magenleiden** werden nach meiner langjährigen Heilmethode gründl. ohne **Berufsstörung brieflich** unter Garantie schnell u. sicher geheilt.
Meine Brochure **Heilmethode** (30. reich illustr. Aufl.) für 50 Pf., Briefm. frco. in Couv. 60 Pf.
D. Schumacher, Frankfurt a. M.
Allerheiligenstr. 45.

Vom Fels zum Meer

Preis des Heftes 1 Mk.

Die verbreitetste, weil gediegenste, amüsanteste u. am reichsten illustrierte Monatsschrift beginnt soeben einen neuen Jahrgang und ladet zum Abonnement ein.

Die Gartenlaube.

Wöchentlich 2—2½ Bogen mit vielen prachtvollen Illustrationen. Vierteljährlich 1 Mark 60 Pfg., mithin der Bogen nur ca. 6 Pfg.

Das nächste Quartal beginnt mit dem spannenden Roman

„Die Braut in Trauer“ von **Ernst Wichert,**

an welchen sich eine sehr anziehende culturgeschichtliche Novelle **„Glockenstimmen“** von **Stefanie Keyser** anschließen wird.

Von den zahlreichen belehrenden Artikeln, welche im nächsten Quartal veröffentlicht werden, nennen wir hier nur einige: „Das Thermometer in der Familie. Offener Brief an eine Mutter“ von Dr. L. Fürst. — „Der deutsche Hunenheld“ von Karl Blind. — „Der Leberegel“ von Professor Dr. R. Leuckart. — „Der Ablaßstreit im Jahre 1517“ von Emil Zittel. — „Die Faust-Sage“ von Fr. Helbig. — „Im Kampfe um's Recht. Ein Zeitbild aus Siebenbürgen“ von O. Teutsch. — „Im Reiche der unsichtbaren Feinde“ von Dr. A. Bernstein. — „Deutsche Jagd- und Waidmannsbilder“ von L. Beckmann. — „Auf dem Aetna“ von F. Avenarius. — „Das deutsche Drama der Gegenwart“ von Rudolf von Gottschall. Ferner: „Gänge mit der Kriminalpolizei durch Berlin“, „Der letzte Hohenrhätier“, „Die erste protestantische Kirche“, „Schutz dem Arbeiter!“, „Der deutsche Bergmannstag in Dresden“, „Der französische Hermann“ 2c. sämmtlich von namhaften Autoren. — Die meisten dieser Artikel werden durch **vorzügliche Illustrationen** von den ersten deutschen Künstlern und **viele belehrende Abbildungen** im reichsten Maße geschmückt und erläutert.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft 2c. leiden, sende ich **kostenfrei** ein Recept, das sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an **Rev. Joseph T. Inman, Station D, New York City, U. S. A.**

Med. Dr. Bisenz
Wien I., Gonzagagasse 7,
heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft“ (11. Aufl.). Preis 1 Mk.

Rothlauf ist heilbar.
Die Heilung dieser milzbrandart. Krankh. gelingt nur durch Arzeneien, welche entweder auf dem Verdauungswege oder vermittelst subcut. Injekt. schnell ins Blut gelangen u. dessen Zersetzung verhindern. Einspritz. blieben mir bisher fast immer erfolglos, doch ein sicheres inneres Mittel bietet die neueste Medizin. Die Schweine werden daher immer gerettet sein, wenn, sobald die Freßlust fehlt, meine Arzenei sofort eingegeben wird. Es empfiehlt sich deshalb das Mittel, wenigstens f. ein Schwein vorräthig zu halten, zumal es so billig ist und nie verdirbt. Empf. zur Dispos.
Apotheke Tepliwoda,
Reg.-Bez. Breslau.

---

2 Pensionaire finden für soliden Preis frdl. Aufnahme in einer jüd. Familie Wilhelmsstraße 28, II.

Concess. Pensionat in Breslau.
Empf. d. Hrn. Rabb. Dr. **Joel.** Unterricht auf Wunsch im Hause. Näheres d. d. Prospekte.
Marie Landmann,
gepr. Schulvorsteherin, Friedrichsstraße 66, gegenüb. d. Zimmerstraße.

Israelitisches Knaben-Pensionat.
Zu October verlege ich mein Pensionat nach der **Langenstraße 8, I,** in unmittelbarer Nähe der höheren Schulen.
Stern.

Eine gute Pension
in einer gebildeten Familie für zwei junge Mädchen oder ein Mädchen und einen Knaben von 10 bis 12 Jahren, die die hiesige Schule besuchen sollen (Flügel zur Verfügung) weist nach der
Kommissionär Scherek,
Breite- und Judenstr.-Ecke.

Verschiedene hochherrsch. gut erh. **Möbel** in Nußbaum und schwarz, darunter **1 elegante schw. Garnitur in rothbr.** Seide, und ein wen. gebraucht. **Pianino** steh. für Rechn. einer Herrschaft sehr. bill. z. Verk. bei
B. J. Loevy,
Markt 49.

Schöne Myrthen z. Laubhütten lief. seit 25 Jahr. z. Zufriedenh. zahlr. Abnehmer **L. Villain,** Erfurt.

Reifes französisches Tafelobst
Große Gerberstraße Nr. 25.

Pension.
Ich bin bereit, noch einige Pensionäre aufzunehmen.
Dr. M. Landsberg.

Ohne Versprechungen, mit Berufung auf einzuziehende Erkundigungen, sucht einen Pensionär
Petzol, Schützenstr. 19.

Das von Herrn **Scherk** bis jetzt innegehabte Schnittwaarengeschäft, Büttelstr. u. Marktecke, ist per sofort oder Oktober zu vermiethen.
Näheres bei **Elias Bab.**

Gr. Gerberstraße 6,
2. Etage, eine Wohnung von drei Zimmern billig zu verm.

Ein Laden
mit angr. Wohn., sowie Wohn. zu 3 u. 2 Zim. u. Küche sind Wilhelmsplatz 18 zu verm.

Zwei möbl. Zimmer mit sep. Eing.
Gr. Gerberstr. 2, III rechts.

Ein möbl. Zim. zu verm. 1 Tr.
Gr. Gerber- und Büttelstr.-Ecke 18.

Hinterwallischei 26
ist für 65 Thlr. sofort eine Wohn. zu vermiethen.

Ein Laden
ist Klosterstraße 22 zu verm. Näh. Markt 43, I.

Theaterstr. Nr. 7,
Parterre 2 unmöblirte Zimmer für 360 M., im 2. Stock Zimmer, Küche und Zubehör für 540 M., sowie eine Remise zu vermiethen.

Ein 2fenstr. möbl. Zimmer f. 1 od. 2 Herren zu verm. **Kühn,** Halbdorfstr. 36.

Breitestr. 12
ist eine kleine Wohnung per 1. Okt. cr. zu vermiethen.

Stallung f. 20 Pferde, welche sich auch zur Schlosser-, Tischler- 2c. Werkstatt eignet, ist zu verm. Näh. b. Restaurateur **J. Sawinski,** Alter Markt.

Halbdorfstr. 36, Hofgeb., 1. Et., 3 Zimmer, Küche, Mädchenst., Speisekammer, zu vermiethen. Näh. Gartenstraße 2, Parterre.

Gartenstr. 2, Parterre, ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Möblirtes freundl. Zimmer zum 1. Oktober gesucht. Off. mit Preis unter **A. B. 100** postlagernd.

Hochfein möbl. Zimmer, mit und ohne Burschengelaß, vom 1. Oktbr. sehr billig zu verm. **Markt 77,** II. Etage, vis-à-vis der Hauptwache.

Ein möblirtes Zimmer
v. 2. od. 3. Okt. cr. **Wilhelmsplatz Nr. 17,** Hof 1 Tr. zu vermiethen.

Petristr. 6 sind 3 Zim. u. Küche vom 1. Oktober zu vermiethen.

Sandstr. 8 ist eine renovirte Balkonwohnung von 4 Zimm. wegen Versetzung sehr billig zu verm.

Ein hochfein **möblirtes Zimmer** nebst Burschengel. ist billig zu verm. Weiteres b. Wirth **Markt Nr. 77,** gegenüber der Hauptwache.

Schützenstr. 19 und 20
Wohnungen von 4 Stuben, Stall und Remise, letztere sofort, zu vermiethen.

St. Martin 18
ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Mädchenstube u. Nebengelaß II. Et. per 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres zu erfahren I. Et. links.

Eine geübte Berliner Plätterin wünscht in und außer dem Hause Beschäftigung.
Kleine Ritterstraße 18, 4 Treppen.

Ein Laufbursche wird gesucht.
M. Felorowicz, Markt 52.

Eine **Amme** findet Stellung
Kl. Gerberstr. 5. parterre links.

Ein Hausknecht
findet Stellung zum 1. Oktober.
E. Bohn,
Gasthof zur Stadt Bromberg.

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft en gros & en detail suche per 1. Oktober
einen jungen Mann,
der polnischen Sprache mächtig.
D. Auerbach,
Bromberg, Friedrichsplatz 30.

Ein junges Fräulein, Sprache deutsch und polnisch, die in Krakau in drei Stellen als Bonne war und die besten Atteste besitzt, wünscht gleich als Zimmermädchen in Posen Stellung. Näheres im Vermiethsbureau St. Martin 20.

Für mein Putz- und Weißwaaren-Geschäft suche ich per sofort oder später 1 bis 2 durchaus tüchtige, mit der Branche bekannte
Verkäuferinnen,
von angenehmem Aeußern, die mit dem Dekoriren des Schaufensters betraut sind. Nur solche finden bei freier Station und hohem Salair Stellung. Zeugnisse und Photographie sind beizulegen. **Max Aronsohn,** Bromberg.

Vertreter, Exporteure, Agenten 2c.
gesucht, die geneigt wären, meine sehr leicht absetzbaren Fabrikate Basreliefbilder aus Alabastergips, welche als hochfeine Zimmerzierde dienen, zu vertreiben. Diverse Musterbilder stehen gegen N. von 3 M. ab inkl. Emb. zu Diensten. **Julius Schulz,** Roßlau a./Elbe.

---

40 Maurer
werden beim Bau der Neuen Stadt-Enceinte Thorn zum Einwölben der Hangar-Kaserne gesucht.
Verdienst im Akkord pro Tag 3,50 bis 4 Mark Reisekosten werden vergütet.
P. Reitz, Thorn.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung sucht per sofort **Jacob Sluzewski.**

Ein Rechtsanwalts-Bureauvorsteher,
welchem gute Atteste und Empfehlungen zur Seite stehen, sucht vom 1. Oktober cr. ab ein anderweites Engagement. Off. sub Nr. **2222** an die Exped. dieser Zeitung.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung sucht per 1. Oktober
S. Calvary,
Markt 79.

Gute Malergehilfen und Anstreicher
sucht **Cummerow,** Bäckerstr. 19.

Ein Gehülfe u. **ein Lehrling** kann sofort eintreten bei
Ed. Blank,
Uhrmacher, Theaterstr. 4.

Eine tüchtige
Wirthin für Alles,
deutsch u. polnisch sprechend, findet bei hohem Lohn sofort Stellung.
Gute Zeugnisse Bedingung.
Tomaszew bei Pleschen.

---

1 Gärtner, Deutscher, d. p. Spr. mächt., 35 J. alt, verh., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zu Neujahr anderweite Stellung. Derselbe würde auf Wunsch auch Hofv., Jagd 2c. mit übernehmen. Gefl. Off. unter W. P. an d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein anständ. Mädchen sucht zum 1. Novbr. Stellung als Verkäuferin, womöglich in einem Fleischgeschäft. Zu erfragen Bergstraße 6, 2 Tr. bei Tietz.

---

1 tüchtiger, deutsch und polnisch sprechender **Gartengehilfe** sucht Stellung. Offerten erb. unt. A. W. 50 postlag. **Sarne** per Rawitsch.

Einen ordentlichen Laufburschen verlangt Louis Türk's Buchhandlung.

Wirthin u. Stubenmädchen gesucht Mühlenstr. 26.
Anders.

Von einer gut eingeführten alten Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft wird für Posen ein tüchtiger Vertreter gesucht. Mit besten Referenzen unterstützte Bewerbungen sub P. V. 349 an Haasenstein & Vogler, Berlin SW.

Einen älteren, erfahrenen
Feldbeamten
und einen
Wirthschafts-Eleven
sucht p. sofort die Herrschaft **Chludowo.** Persönliche Vorstellung erwünscht. Reisekosten werden nicht vergütigt.

Zum 1. Oktober suche ich einen christlichen
Lehrling,
aus anständiger Familie, mit guten Schulkenntnissen, der der deutschen namentlich der polnischen Sprache und Korrespondenz mächtig unter sehr günstigen Bedingungen.
Wolff Riess Wwe.,
Pudewitz,
Eisen-, Bau- u. Brennmaterialien-Handlung.

Zur Einrichtung meiner mehrere Jahre außer Betrieb gewesenen **Selterwasserfabrik** wird bei hohem Salair
eine tüchtige Kraft
gesucht.
Apotheke Margonin.

Familien-Nachrichten.

Am 27. d. Mts. ist unsere liebe
Elisabeth
im Herrn sanft entschlafen.
Dieses zeigen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an
F. Beuth und Frau.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 30. d. M., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Große Ritterstr. 7 aus statt.

Kosmos [ ] M. d. 1. X. 83.
A. 8½ U. L.

Thalia.

Heute Sonnabend, d. 29. Sept. cr., Abends 8 Uhr:
Generalversammlung.
Der Vorstand.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, den 30. Sept. (Erntedankfest.) Vormittags 8 Uhr Abendmahl, Hr. Prediger Springborn. 10 Uhr Predigt: Herr Pastor Zehn. Nachmittags 2 Uhr: Hr. Pred. Springborn.

St. Pauli-Kirche. Sonntag, den 30. Sept. (Erntedankfest.) Vorm. 9 Uhr Abendmahlsfeier Herr Gen.-Sup. D. Geß. Um 10 Uhr Predigt Hr. Pastor Schiefferdecker. Freitag, den 5. Oktober, Abends 6 Uhr, Gottesdienst Hr. Pastor Schiefferdecker.

Petri-Kirche. Sonntag d. 30. Sept., Vormittags 9½ Uhr Vorbereitung zum h. Abendmahl. Um 10 Uhr Predigt Hr. Konf.-Rath Dr. Borgius. (Abendmahl.)

Garnisonkirche. Sonntag den 30. Sept. (Erntedankfest.) Vorm. 10 Uhr: Hr. Divisionspfarrer Meinke. (Abendmahl.)

Evangelisch-luth. Gemeinde. Sonntag, den 30 Sept. (Erntedankfest) Vorm. 9½ Uhr, Predigt Herr Superintendent Kleinwächter. (Abendmahl.) Nachm. 3 Uhr Katechismuslehre: Hr. Sup. Kleinwächter.

Mittwoch den 3. Oktober, Abends 7½ Uhr, Missionsstunde: Herr Superintendent Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 21. bis zum 28. Sept.:
Getauft 11 männl., 13 weibl. Pers.
Gestorb. 9 = 8 = =
Getraut 5 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Perlewitz mit Assekuranzbeamten Jul. Feltz in Berlin. Frl. Anna Reißhauer mit Gutsbesitzer Wilh. Rust in Pfaffendorf-Schwetz. Frl. Marie Bandel mit Hauptmann und Kompagniechef Behrenz in Dröbel-Dessau. Fräul. Lina Bödicker mit Lieutenant Kirst in Ehrenbreitstein.

Verehelicht: Herr Felix Wolff mit Frl. Regina Bloch in Berlin. Herr Siegmund Adler mit Fräul. Anna Blumenau in Berlin. Königl. Oberförster Walter Ludovici mit Frl. Marie Remy in Bendorf a. Rhein. Hauptmann und Kompagnie-Chef Elitzsch mit Frl. Helene Keibel in Berlin.

Geboren. Ein Sohn: Herrn Maurer- und Zimmermeister Nitsche in Fraustadt. — **Eine Tochter:** Herrn Amtsrichter Nisch in Berlin. Herrn Polizei-Sekretär O. Gebauer in Berlin. Hrn. Freiherrn v. Kleist-Keyserlingk in Gawesen in Kurland. Hrn. Lieut. Egon Schwake in Oppershausen.

Gestorben. Kreis-Steuereinnehmer a. D. und Rechnungsrath Karl Ludwig Homuth in Pyritz. Kaufmann Joseph Blachstein in Berlin. Dr. Emil Heinrich Herberg in Berlin.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.